

Chen u. Fr.	Berlin
-------------	--------

Peltesen Dresden
Hucho, Rittergutsbesitzer Rosbach
Hermann, Dir. Berlin
Spickermann Brüssel
Wunderlich München
Hucke Valparaiso
Hotel Aegir.
Bastiaans u. Fr. Amsterdam
Bahnhof-Hotel.
Unruh, Kfm. Hamburg
Reitz, Kfm. m. Fr. Lohr
Pusch, Frl. m. Mutter Barmen
Cuschnann, Director
Kirchheimbollen
Nix, Koch Guben
Körner, Kfm. m. Fr. Hamburg
Hotel Bellevue.
Sutter m. Fam. London
Hotel und Badhaus Block.
Blasse Hamburg
Okoent, Chefredacteur u. Fr. Warschau
Schwarzer Beck.
Büttner, Frau mit 2 Töcht. Chemnitz
Haffner, Steuerrath Arnberg
Tuchheim, Kfm. Hannover
Höck, Frau Glücksburg
Höck, J., Frau „
Lübke, Dir. m. Fr. Rüdersdorf
Göbelmann „
Nitsche, Rtr. Neuhaldensleben
Zwei Böcke.
Rosenbug, Kfm. Lehnin
Andree, Rtr. u. Fr. Berlin
Hirrlinger, Maler New-York
Herrmann Wittstock
Cölnischer Hof.
Fricke, Kfm. Weimar
Morseh, Kfm. Neustadt
Dietenmühle.
Freifrau de Villeneuve de la Collette m. Tochter Haag
Hotel Einhorn.
Arnold, Frau m. Fam. London
Bauer, Fbkt. Diez
Rindkopf, Fbkt. Wien
Fleischhacker, Agent Frankfurt
Tailard, Kfm. Cöln
Hüster, Kfm. Cöln
Weber, Frl. Hamburg
Contarier, Kfm. Pirmasens
Tanke, Kfm. Cöln
Eisenbahn-Hotel.
Heilmann Oberlahnstein
Schröder Hildesheim
Farwig, Kfm. Melle
Bauer u. Frau Unterschmieden
Seibert, Privat. Hungen
Walter, Frl. Aschaffenburg
Mertens, „
van den Linden, Kfm. und Frau Antwerpen
Lorsen und Frau Bergenboul
Lorsen u. Frau Berchen
Badhaus zum Engel.
Cohen m. Tocht. Schwerin
Sauer, Bankdirector Leipzig
Englischer Hof.
Ottmann, Fabrik. Hochspeyer
Bode, Rentr. Brandenburg
Deichmann, Director „
Erbrprinz.
Hatzfeld, Rent. Dillenburg
Hinkel, „
Gerhardt, Kfm. „
Wächter, „
Richter, „
Petold, Lehrer Chemnitz
Helfrich u. Frau Warschau
Dittmann, Kfm. Würzburg
Söllermann m. Fam. Halle
Europäischer Hof.
Weise u. Frau München
Feierabend m. Tcht. „
Feintheil, Director Landstuhl
Herrle, Cassirer „
Haller, Archt. München
Lehnen, Kfm. Süchteln
Thieme Berlin
Grüner Wald.
Grisard, Kfm. Aachen
Streiger München
Herzick, Stud. Eger
Pfeiffer, Kfm. Zeitz
Endres Hagen
Böttcher Hohenstein
Müller Offenbach
Kosmuth u. Frau Hamburg
Anclam u. Frau Berlin
Petry Wildbad
Heidrich, Kfm. Dresden
Hotel zum Hahn.
Buck, Secr. Marne
Buck, Ingen. „
van Nlet, Kfm. Haag
Mütze, Kfm. Göttingen
Hotel Hoppel.
Even u. Frau Bonn
Lots u. Frau Sienweiler
Schwarzkopf, Kfm. München
vom Felde, Kfm. Essen
Seligmann u. Schwester „
Nölisen, 2 Herren „
Kaiser-Bad.
Engels, Hauptm. Berlin
Führ. v. Muwoltzheim Neubreisach

Schwarzkopf m. Fam. Cöln
Schipper Holland
Schipper, Frl. „
Schwedor, Director Gleiwitz
Niklas, Cassirer Neisse
Zacher u. Frau Neundorf
Dulon, Reg.-Rath Magdeburg
Speck u. Frau Colberg
Joseph, Bankier Berlin
Babeling, Referendar „
Wallach, Rent. Cassel
Giller, Frl. „
Karpfen.
Becker u. Fr., Gastwirth Idar
Rempe, Kfm. Köln
Brand, Verbandsrevisor Halle
Goldene Kette.
Goldstein, Kfm. Warschau
Goldstein, Frau „
Borsch, Frau „
Kohlmann, Kfm. Leipzig
Merkel, Frau Berlin
Feudel, Frl. „
Oppenheim, Frau Darmstadt
Goldenes Kreuz.
Huss Reutlingen
Oswald, Kfm. Gefell
Roth, Rent. „
Wernicke, Rent. Liebenwalde
Kalres, Frau Dresden
Sauer, Frau Berlin
Lösch, Rent. Wald-Ulvesheim
Badhaus zur Goldenen Krone.
Uhlisch, Kfm. Chemnitz
Uhlisch, Wwe. „
Wurtz, Kfm. Roes
Lockie London
Bien, Kfm. Frankfurt
Hotel Mehl.
Sonntag, Beamter Magdeburg
Stahl, Kfm. Dauborn
Gallhöfer, Kfm. Mayen
Lucas, Stadtrath Liegnitz
Kopp, Kfm. Wildemann
Steinmetz, Kfm. Darmstadt
Maurer, Kfm. Kansas City
Nassauer Hof.
Weyer m. Tocht. Paris
Feith m. Schw. Cöln
Mrs. Krindes m. S. London
Kraemer, Frau m. Bed. „
von Marie m. Fr. Deventer
Baron Mendelsloh, Offiz. Berlin
Mrs. u. Miss Marsdon London
Hotel National.
Michelmann Blankenburg
Brathuhn, Bergrath Clausthal
Voss, Rechtsanw. Birnbaum
Gerwing, Kfm. Berlin
Gerwing, Frl. „
Ernst Grand
Luftcurort Nereberg.
v. Kendell, Wirkl. Geh. Rath Berlin
Mrs. Roberts Chicago
Nonnenhof.
Leubuscher, Kfm. Berlin
Cuntze, Privatier Hannover
Müller, Kfm. Mayen
Pötz u. Fr., Kfm. Mühlheim
Orth, Kfm. Berlin
Haack u. Fr., Rector Mühlheim
Zartmann, Kfm. Frankfurt
Hoppe, Kfm. Solingen
Weber, Kfm. „
Dostmann, Kfm. Hamburg
Hosse, Amterichter Berlin
de la Fontaine, Assessor Cöln
Boek, Kfm. „
Hotel du Nord.
Kollstede, Dr. med. m. Fr. Emden
Dr. Schneider Potsdam
Heine, Direct. Landsberg
Rotholz, Rent. Berlin
Dr. Specht Charlottenburg
Hotel Oranien.
Pfabler m. Fr. Rendsburg
Pariser Hof.
Jacoby, Frau Frankfurt
Säuberlich, Fbkt. Hohenstein
Hotel St. Petersburg.
Sjorainoff, General m. Tocht. u. Bed. Petersburg
Molonj m. Fam. u. Bed. London
Sibila, Frl. „
Mad. Molonj Dresden
Pfäzter Hof.
Schwarz, Fbkt. m. Fr. Barmen
Bartholany, Frau „
Schmidt, Kfm. m. Fr. Bingen
Schäfer, Kfm. m. Fr. „
Bergner, Kfm. m. Fr. Eisenach
Michelssohn, Kfm. Berlin
Baffier, Frau Malsenheim
Schaller, Kfm. Frankfurt
Promenade-Hotel.
Töhrland m. Fr. Amerika
Schulze m. Fam. Hamburg
Heymer, Dr. med. m. Fr. „
van de Chys Holland
Robbin England
Morley, Capitän „
General v. Riesenkampf „
Branoz m. Sohn Zülpfen
v. Odderberg, Frau m. Bed. Berlin

Altisraelitische Cultusgemeinde Wiesbaden.

Synagoge Friedrichstraße 25.

Zu den bevorstehenden Festtagen sind Herren- und Damen-Plätze abzugeben und nimmt der Castellanus Vormerklungen gerne entgegen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, wird das den Geschwister Lina und Mathilde Schäfer hier zusehende Immobilienbesitzthum bestehend in einer an der Ecke der Lessing- und Victoriastraße gelegenen zweistöckigen Villa mit Vorsprüngen, Verandas, 3 Balkons und Hofraum No. 4xab 4xab 4ab 4xab und 5xab No. 3667, 3668, 10057, 9768 und 6151 des Stodbuch von Wiesbaden, und 82,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer No. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 22. August 1896.
 5123 Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Sente Mittwoch, 26. August 1896, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 3 Uhr, werden zufolge Auftrags in dem „Rheinischen Hof“, Maurergasse 16, dahier folgende Gegenstände:

1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, 2 Stühle, 1 Verticow, 1 Kommode, 1 ovaler Tisch, 1 Chaiselongue, 1 Kanapee, 1 Plümeaux und 2 Kissen, Vorhänge, Gallerien, Tischdecken, Anrichten, Toppfretter, Schirmständer, 8 Bilder, Spiegel, Eßbreiten, goldene Herrenringe, 2 Damenuhrketten, 1 Bernsteinschloß, 1 Firmenschild, 1 Regulator, Bettkissen, 1 Parthie hochfeine Damenkleider, 1 Consoleschrank, Haus- und Küchengeräthe, Porzellan, ca. 5000 Cigarren u. dergl. mehr öffentlich freiwillig versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 24. August 1896.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. August cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohrheimerstraße Nr. 11/13 dahier:

2 vollst. Betten, 2 Sopha's, 1 Concertflügel, ein Verticow, 1 Waschlommode mit gr. Marmorplatte, 1 Kleiderschrank, 1 Geräthschrank, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtschrank, 1 Ofenschirm, 1 Blumentisch u. dergl. mehr gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 25. August 1896.

Schröder, Gerichtsvollzieher,

In Vertr. des Gerichtsvollziehers Bollenhaupt.

Nichtamtlicher Theil.

Kohlen u. Brennholz

nur bester Qualitäten, 129

Gerde, Felle, Latten, Schalter, Tisch- und Bettstühle, Anstöße, Capitäle u.

in allen gangbaren Längen und Stärken empfiehlt

Wiesstraße Wilhelm Rau, Wiesstraße

Nr. 19 Bau-, Möbelschreinerei und Sarg-Magazin.

Südafrikanische u. austral. Werthe

mitgetheilt von Schöber & Dönnitz, Dresden u. London E. C.

London, 23. August.

Süd-Afr. Minen:

Süd-Afr. Land.-Ges.

Angelo . . . 5.—

Crown Reef . . . 11.25

Estrand . . . 7.44

Goldenhuis Deep . . . 5.75

George Goch . . . 2.44

Henry Nourse . . . 7.12

Langlaagte Est. . . 5.37

May consolidated . . . 2.81

Meyer & Charlton . . . 6.—

Modderfontein . . . 7.94

Nigel . . . 3.75

Rand Mines . . . 31.25

Randfontein . . . 3.—

Sheba . . . 2.—

Transvaal Gold . . . 8.—

United Roodeport . . . 5.—

Van Ryn, New . . . 4.81

Wolhuter . . . 7.06

Chartered . . . 3.—

Exploration . . . 2.93

Mashonal'd Agency . . . 2.93

Matabele Gold Reefs . . . 3.87

Willoughby's Cons. . . 1.37

Australische Ges.

Brilliant Block . . . 1.06

Fingall Reefs Ext. . . 0.37

Gibraltar Consol. . . 1.12

Gold. Clem. Claims . . . 1.06

Great Boulder . . . 7.24

Great Fingall Reefs . . . 0.31

Hampton Plains . . . 4.25

Hannans Brown Hill . . . 6.31

Land. & Cont. J. C. 0.12 prem

Land. & W. A. Expl. . . 1.62

Land. & W. A. Juv. . . 2.50

Menzie's Gold Estate . . . 0.81

Mount Morgan . . . 3.56

Tendenz: Ruhig.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß mit ministerieller Ermächtigung vom Herrn Regierungs-Präsidenten der Bahnhofs-Buchhandel an Sonn- und Festtagen für den Taunus- und Rheinbahnhof auch außerhalb der für die Beschäftigung im Handelsgewerbe freigegebenen fünf Stunden gestattet worden ist. Die im Bahnhofs-Buchhandel außerhalb der allgemein freigegebenen fünf Stunden beschäftigten Bediensteten, Lehrlinge und Arbeiter sind entweder an jeden dritten Sonntag volle 26 Stunden oder an jeden zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit frei zu lassen.

Wiesbaden, den 19. August 1896.

Königliche Polizei-Direktion:

R. Prinz u. Retibor.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 199.

Mittwoch, den 26. August 1896.

XI. Jahrgang.

Die Militärstrafprozess-Reform kommt!

* Wiesbaden, 25. August.

Eine sehr erfreuliche Mittheilung bringt die neueste Nummer des „Reichsanzeigers“:

In der Presse sind in letzter Zeit wiederholt Zweifel an der Durchführung der in Aussicht gestellten Reform des Militärstrafprozesses geäußert worden. Dem gegenüber sind wir zu der Mittheilung ermächtigt, daß es die allerhöchste Willensmeinung Sr. Majestät des Kaisers ist, dem Bundesrath wegen der Militärstrafprozessordnung im Herbst dieses Jahres einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, welcher der von dem Reichskanzler am 18. Mai d. J. im Reichstage abgegebenen Erklärung entspricht.

Man darf die vorstehende Erklärung, die ohne Frage direkt dem Reichskanzleramt entspringt, als einen weiteren hocherfreulichen Fortschritt in dem Mürungsproceß bezeichnen, der seit dem Rücktritt des Kriegsministers sich über die gesamte innere Lage ausgebreitet hat. Man wird nach dieser kurzen und blühigen Erklärung des Reichsanzeigers nicht mehr die Befürchtung aufstellen können, daß der Kriegsminister, der sich dem Reichstage gegenüber für die Reform der Militärgerichtsbarkeit engagiert hatte, infolge von Zwistigkeiten mit dem Militärkabinet in dieser Frage seinen Rücktritt verlangt habe. Die sachliche und unzweideutige Erklärung schneidet einer Erörterung den Boden ab, die sich nachgerade zu einem Rattenkönig von mehr oder weniger müßigen Betrachtungen anzuwachsen drohte, und die, wie wir immer wieder betont haben, von falschen und haltlosen Voraussetzungen ausging. Sie kommt noch eben zur rechten Zeit, um die lebhaften Beunruhigungen zu zerstreuen, die sich in weiten Kreisen des Volkes infolge der endlosen Krisengerüchte geltend machten und die sich schließlich dazu verfliegen, an der Aufrichtigkeit des Versprechens zu zweifeln und an dem Wort zu zweifeln, daß Kaiser Hohenzollern den Volkstheoretikern gegeben hatte. Nunmehr zerfällt auch die Unterstellung, daß es der Wille des Kaisers sei, an dem die so vielfach begehrte Reform des Militärstrafprozessordnungs zu scheitern drohte; die Erklärung des Reichsanzeigers verbürgt vielmehr, daß an allen maßgebenden Stellen die Absicht bestehe, eine Verständigung mit der Volkstheoretik zu suchen.

Die neue Rundgebung des Reichsanzeigers wurde auch in der Presse, soweit bis jetzt Meinungsäußerungen darüber vorliegen, mit Befriedigung aufgenommen. Die „Köln. Stg.“ begrüßt die Rundgebung auch deshalb „mit aufrichtiger Genugthuung, weil in ihr die autoritative Form wieder gefunden ist, die in der That geeignet ist, „Mißverständnisse und Mißdeutungen zu klären“, eine Form, die der vielbesprochenen Auslassung über den Rücktritt des Kriegsministers gänzlich abging.“

Auch die „Frankf. Stg.“ erscheint befriedigt, denn sie schreibt: „Man kann mit dieser Versicherung, die an den

Erörterungen über den politischen Einfluß nicht verantwortlicher Faktoren natürlich nichts ändert, einstweilen zufrieden sein und vertrauen, daß es dem Reichskanzler gelingen werde, im Herbst nicht nur dem Bundesrath, von dem in der Mittheilung des „Reichsanzeigers“ allein die Rede ist, sondern auch dem Reichstage eine Reform des Militärstrafprozesses vorzulegen, welche den Grundgedanken entspricht, die im Reichstage und in der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung schon seit vielen Jahren als berechtigt anerkannt worden sind.“

Dagegen äußert sich Eugen Richter in der „Freif. Stg.“: „In der Mittheilung des „Reichsanzeigers“ ist von der Vorlegung „eines“ Gesetzentwurfes die Rede, welcher der Erklärung des Reichskanzlers entspricht. Wir nehmen an, daß hier nur in Frage steht der bereits im Jahre 1895 von dem preussischen Staatsministerium festgestellte und dem Monarchen befohlen Ertheilung der Genehmigung zur Vorlage an den Bundesrath zugestellter Entwurf. Es würde also die Möglichkeit gegeben sein, den Entwurf der Militärstrafprozessordnung schon am 10. Nov. bei Wiederbeginn der Reichstags-Sitzungen an den Reichstag gelangen zu lassen. Ob der Entwurf alsdann den im Reichstage gehegten Erwartungen auch wirklich entspricht, ist eine andere Frage. Für den Augenblick hat es den Anschein, daß eine der Amtsführung des Reichskanzlers drohende Klippe beseitigt ist. Man hat offenbar das Bedürfnis gefühlt, die im Lande durch den Rücktritt des Kriegsministers entstandene große Erregung zu beschwichtigen durch ein Mehreres, nachdem der Artikel des „Reichsanz.“ vom vorigen Donnerstag denselben Zweck gänzlich verfehlt hatte.“

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 25. August.

Ein Gedanktag von weiter politischer Bedeutung

erneute sich am vergangenen Sonntag. Vor nunmehr 30 Jahren, am 23. August 1866, schloß auf Grund der Nikolsburger Friedens-Präliminarien Preußen und Oesterreich den Frieden zu Prag. Es war keineswegs die Absicht der preussischen Regierung, das besiegte Oesterreich zu demüthigen, nein, sie wollte nur einen Frieden schaffen, der für alle Zeit ein dauernder sei. Infolge dessen stellte sie auch nur solche Forderungen, durch deren Erfüllung die nationale Entwicklung Deutschlands ungehindert fortzuschreiten im Stande war und außerdem unter kräftiger Führung Preußens emporblühen konnte. Bekanntlich umfaßten die von Preußen wie von Oesterreich angenommenen Hauptpunkte der Friedens-Präliminarien die Erhaltung des österreichischen Kaiserstaates in seinem alten Umfang, jedoch unter Ausscheidung aus Deutschland, die Bildung eines engeren Norddeutschen Bundes für alle nördlich des

Mains gelegenen Staaten, natürlich unter Preußens Vorherrschaft, Vereinigung der Elbherzogthümer mit Preußen und Anerkennung der von Preußen beabsichtigten Annexationen in Norddeutschland, nämlich Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M., durch Oesterreich und endlich die Heranziehung Oesterreichs zu den Kriegskosten. Was die beiden Großstaaten damals gelobt, das haben sie bis in die Neuzeit treulich gehalten, und das Verhältniß der beiden Monarchen Oesterreichs und Deutschlands zu einander ist augenblicklich kräftiger und fester denn je zuvor. Möge es stets so bleiben zum Wohle des deutschen Volkes!

Deutscher Saatenstand.

Für den Saatenstand in Deutschland Mitte August sind die Notizen folgende: Winterweizen 2,4 (dagegen im Juli 2,3), Sommerweizen 2,6 (2,6), Winterroggen 2,8 (2,6), Sommerroggen 2,3 (1,7), Wintergerste 2,5 (2,4), Sommergerste 2,8 (2,6), Sommererbsen 2,8 (2,6), Hafer 2,7 (2,7), Kartoffeln 2,6 (2,4), Klee-Luzerne 2,8 (2,9), Wiesen 2,5 (2,4). Die Ernteaussichten sind demnach bei allen Früchten und Pflanzen über durchschnittliche.

Saatenstands-Bericht für das Königreich Bayern pro Mitte August: Winterweizen 2,16, Sommerweizen 2,15, Winterroggen 2,22, Sommerroggen 2,57, Sommergerste 2,50, Hafer 2,28, Kartoffeln 2,24, Klee 1,97, Wiesen 1,98, Hopfen 2,25. (1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering.)

Italiens Annäherung an Frankreich.

Ueber die Haltung des unlängst ernannten italienischen Ministers des Auswärtigen Visconti Venosta zu Frankreich ist seiner Zeit viel gesprochen worden. Man gab sogar der Befürchtung Ausdruck, die Ernennung Viscontis könnte eine Lockerung des Verhältnisses Italiens zum Dreibunde herbeiführen. Wenn nun auch diese Befürchtung zu weit geht, so verlaute jetzt doch aus guter Quelle, daß der neue Minister des Auswärtigen für Frankreich lebhaftes Sympathien hegt. Er sei in der That in das Kabinet eingetreten, die Beziehungen Italiens zu Frankreich freundschaftlicher zu gestalten. Von der französischen Regierung habe er jedoch trotz der Kürze seiner bisherigen Amtstätigkeit bereits bittere Enttäuschungen erfahren müssen. Sowohl der Ministerpräsident Melone wie der französische Minister des Auswärtigen Hanotaux haben sich einem Handelsvertrag mit Italien sowohl als einem solchen mit Tunis ganz und gar widerstrebend entgegengestellt. Der Minister wird sich voraussichtlich nach diesen Erfahrungen bezüglich Frankreichs keinen weiteren überschwenglichen Hoffnungen mehr hingeben.

Deutschland.

* Berlin, 24. Aug. (Hof- und Personalnachrichten.) Heute Vormittag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt in der Umgebung des Neuen Palais. Zurückgekehrt von dem-

Onkel Sambougs Vermögen.

Original-Stimme von Paul Krone.

(Nachdruck verboten.)

Trophim Bogolin, allgemein im Dorfe als Meister Trefume bekannt, hatte die Geschichte von „Onkel Samboug und seinem Vermögen“ so oft erzählt, daß er schon selber daran glaubte.

Das einzig Wahre an der Geschichte war aber, daß Peter Samboug, ein Thunischgut, der seinen Eltern Gott weiß wie viele Scherereien schon gemacht hatte, eines schönen Tages des Jahres 1848 als ein ganz gewöhnlicher Matrose auf ein Segelschiff war eingeschifft worden und daß man seitdem nicht wieder von ihm gehört hatte.

Diese einfachen Thatfachen waren aber für die lieben Freunde und Verwandten Peter Sambougs eben viel zu einfach, um so leichtweg geglaubt zu werden, zumal sie nicht begreifen konnten, wie Jemand nach Amerika kommen und dort bleiben könne, ohne reich zu werden. Und so bildete sich denn allmählich die Legende heraus, daß Onkel Samboug „drüben eine Art Erbsen“ geworden sei, und eines schönen Tages sich förmlich im Gold wälzend, herüberkommen werde, um in der Heimath zu sterben und seinen nächsten Verwandten das schöne Geld zu hinterlassen.

Und je mehr Jahre dahinschwanden, desto größer wurden die imaginären Reichthümer Onkel Sambougs.

Die älteren Anverwandten starben indessen weg und Meister Trefume blieb als einziger „Erbe“ zurück.

Eines schönen Tages nun geschah es, daß Trefume unterwegs einen Seemann traf, den er im Jahre vorher zufällig einmal gerade kennen gelernt hatte. Dieser Mann war diesmal gerade aus Amerika zurückgekommen und Trefume benutzte die Gelegenheit, ihn zu einem Glas — natürlich geschmuggeltem Brandys einzuladen und ihn zu fragen, ob er denn „drüben“ nichts von Onkel Samboug gehört habe.

Der Seemann aber erklärte, wohl um Meister Trefume gefällig zu sein, daß er auf dem Quais von New-York sehr häufig einem Manne begegnet sei, der unzweifelhaft sehr wohlhabend und den Beschreibungen nach auch dem „Onkel Samboug“ sehr ähnlich gewesen sei.

Das gab der Sache nun gleich ein anderes Gesicht, und man konnte nun absolut nicht mehr daran zweifeln, daß auch Onkel Samboug nicht nur noch in Amerika drüben lebte, sondern auch das Einzige gethan hatte, was man dort überhaupt thun kann und — reich geworden war.

Da Trefume am nächsten Tage den Seemann wieder zu einem Schnäpschen einlud und ihn über Onkel Samboug befragte, und aus dem einen Schnäpschen recht viele wurden, so wird es Niemanden wundern, daß an diesem Tage der Seemann dem guten Trefume unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraute, jener reiche Mann sei wirklich Peter Samboug gewesen und habe sich bei ihm nach seinen Verwandten erkundigt und die Absicht bekundet, dieselben testamentarisch zu seinen Erben einzusetzen.

Von da ab wurden die Trefumes zum Gegenstande des besondern Reides der ganzen Ortsbewohnerschaft und

im ganzen Distrikt war von nichts anderem die Rede als von den Millionen, die Peter Samboug in Amerika zusammengeharrt hat, denn dort liegt ja das Gold auf der Erde.

Ein paar Monate gingen vorbei, da eines Morgens, wie man gerade am wenigsten daran dachte, denn man hatte mit dem Kartoffelbuddeln gerade genug zu thun, kam ein großer Brief aus New-York mit dem Siegel der französischen Gesandtschaft.

Trefume trug diesen Brief den ganzen Tag mit sich herum, ohne ihn zu öffnen, nur um ihn seinen Freunden zeigen zu können so wie er war, und erst am Abend eröffnete er ihn mit zitternder Hand vor seiner Frau und seinen Kindern.

Der Brief war ziemlich dick. Wahrscheinlich enthielt er Banknoten. Der Inhalt wurde fürsorglich dem Briefumschlage entnommen und — enthielt nichts als — den Todenschein Onkel Sambougs und eine kleine diesbezügliche Erklärung der Gesandtschaft.

„So ist er todt?“ sagt die Frau.

„Gewiß ist er's. Wenn's die Gesandtschaft schon sagt.“

„Ja, aber die Gesandtschaft sagt Nichts vom Vermögen,“ meint die Frau.

„Du wirst nicht wollen, daß sie ihm gleich Alles wegnehmen eh' er noch kalt ist. In zwei oder drei Tagen wird schon ein neuer Brief kommen.“

Seltener Weise aber kam dieser Brief nicht. Offenbar hatte die Gesandtschaft es im Drange der Geschäfte vergessen. Als aber so ein Tag um den andern verstrich

selben, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des geheimen Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rathes Dr. v. Lukanus und anschließend daran die Marine-Vorträge. Mittags empfing der Kaiser den Generalmajor von Alvensleben, der zur Vertretung des beurlaubten Commandanten von Breslau commandirt worden ist.

Der Prinz Max von Sachsen hielt gestern zum ersten Male Gottesdienst in der Bonifacius-Kapelle im Ostend zu London. Danach empfing er eine Deputation katholischer Mitglieder der deutschen Kolonie. Abends hielt er wieder Gottesdienst ab und nahm darauf an der Versammlung einer mit der Kirche in Verbindung stehenden religiösen Genossenschaft Theil. In seiner Rede betonte er, daß er nicht nach London ins Ostend als Prinz, sondern als einfacher Priester gekommen sei. Er sei selber Arbeiter, und nichts ehre so sehr als Arbeit. Der Prinz schloß seine Rede mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

In der Verfügung des Staatssekretärs des Marineamtes, wonach bei der Einstellung von Kadetten Abiturienten nicht mehr vor allen anderen rangiren, hört die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die bisherige Anordnung zu dem steigenden Andrang von Abiturienten beitrug, während die Marine es vorzieht, Aspiranten so jung zu erhalten, als die notwendige Vorbildung und die Reise für Prima nur irgend zuläßt. Es kann daher nur abgerathen werden, den Eintritt in die Marine als Kadett bis nach Erlangung des Reifezeugnisses aufzuschieben.

Das heute zur Ausgabe gelangte Reichsgesetzblatt enthält das bürgerliche Gesetzbuch vom 18. August 1896 nebst Einführungsgegesetz.

Herr Mohr-Bahrenfeld soll, wie das „Allg. Tagbl.“ schreibt, nicht weniger als 400 Zeitungen, die den bekannten Wormser Polizeibericht abdruckten, verklagt haben.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat das Amtsgericht I Berlin die Posener Polizeibehörde aufgefordert, das bekannte polnische Lied: „Koch ist Polen nicht verloren“ zu beschlagnahmen, weil dasselbe die Aufforderung an die polnische Bevölkerung zur Anwendung von Waffen behufs Wiederherstellung eines selbständigen polnischen Reiches enthält.

Bei der heutigen Vormittagsziehung der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn im Betrage von 25,000 Mark auf die Nummer 115,037.

Dortmund, 24. August. Die 43. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde heute durch feierliches Pontifikalamt in der Propstkirche eröffnet. Großes Aufsehen erregt die Zahl der farbentragenden Studentenverbindungen in Zweispännern. Der Andrang ist ein gewaltiger, daß sich die Säle zu klein erwiesen. In der Versammlung sind viele tausend Theilnehmer, darunter fast alle Centrumsabgeordneten eingetroffen. Der zum Präsidenten der Tagung gewählte württembergische Reichstagsabgeordnete Gröber eröffnete gegen 5 Uhr die erste öffentliche Generalversammlung mit einer fast einstündigen Rede über Geschichte und Ziele der Katholikentage. Gröber behauptet im Gegensatz zu andern Centrumsstimmen, daß der Katholikentag keine politische Versammlung sei, daß es sich aber ebensowenig um eine Kirchenversammlung handle. Darauf spendete der Bischof von Paderborn Dr. Simar nach kurzer kerniger Ansprache der Versammlung den bischöflichen Segen. Die Reihe der Vorträge eröffnete der Münchener Kapuzinerpater Expirian mit einer Rede über die christliche Caritas, ohne die eine Lösung der sozialen Frage nicht möglich sei. Schorlemer-Overhagen sprach in bekanntem Sinne

ohne daß er neue Nachrichten gebracht hätte, da überkam Alle ein wirkliches seltsames Fieber... das Goldfieber und dieses wurde so stark, daß Vater Treume endlich die feste Absicht aussprach, selbst hinüber nach Amerika zu gehen und dort nach dem Rechten zu sehen.

„Ich bleibe höchstens ein oder zwei Monate fort. Ra und die paar hundert Franken für die Ueberfahrt werden uns auch nicht wehe thun. Ueberdies würde ich krank und würde sterben, wenn ich hier bleiben müßte.“

Davon war nun auch gar nicht die Rede, sondern im Gegentheil, Jeder lobte seinen Entschluß. Aber selbst, wenn das nicht gewesen wäre, er wäre ja doch gefahren. Denn ihn hielt es nicht mehr. Ihn nicht.

So reiste er also nach Havre und schiffte sich hier auf einem Dampfer nach New-York ein. Da er aber von der Stadt „drüben“ Nichts wußte, und er auch die Sprache von „dort“ nicht verstand, so wurde ihm Angst, und er suchte Jemanden, der ihm mit Rath und That beistehen könnte. Er wandte sich also zunächst an den Steward und überschüttete diesen, wo er ihn sah, mit einer ganzen Fluth von Fragen.

„Wissen Sie was,“ sagte dieser, als er sah, daß Meister Treume nicht abzuschütteln sei, „die beiden Herren dort, sehen Sie,“ und er zeigte auf zwei Passagiere, „das sind die Leute, die Sie brauchen. Die kennen New-York wie ihre eigene Tasche, denen können Sie sich ruhig anvertrauen. Sprechen Sie die an.“

(Schluß folgt.)

über die Handwerkerfrage. Dr. Schäfer, dem das Thema „Gefahren der Jugend“ gestellt war, behandelte in drastischer Weise die heutigen Verhältnisse der akademischen Jugend und forderte zum Kampfe gegen den Alkohol und den Blutdöner auf. Karl Wachem-Berlin schloß mit einer Rede über die Parität. Auch dieser Redner betonte die nationale Treue und Loyalität der Katholiken gegen den Kaiser. Redner feierte zum Schluß zu einem größeren Zug der Katholiken zum akademischen Studium an.

Ausland.

Wien, 24. Aug. Der Minister des Aeußern Graf Golzowsky wurde heute Mittag vom Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen, um seinen Dank abzustatten für die Verleihung des Ordens vom goldenen Bließ und über die kretensische Frage zu berichten.

Rom, 24. Aug. Der päpstliche „Osservatore Romano“ bespricht die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro in sehr abfälliger Weise. Er behauptet, daß die von der offenbaren Resalliance erhofften günstigen Folgen ausbleiben werden.

Rom, 24. August. Der „Stale“ zufolge wurde heute im Vatikan die Ankunft einer Depesche aus Djibuti mitgetheilt, wonach Renelit aus Ehrerbietung gegen den Papst eine bestimmte Zahl der Gefangenen freilasse.

Cettinje, 24. Aug. Kaiser Franz Josef machte der Fürstin von Montenegro zwei prachtvolle Pferde zum Geschenk. Wie in Hofkreisen verlautet, wird König Alexander von Serbien nicht um die Prinzessin Anna, sondern um die Prinzessin Xenia anhalten.

Brüssel, 24. Aug. Die Blätter melden, König Leopold werde nach Berlin und London reisen, um persönlich mit den betreffenden Regierungen über die Verwaltungsmethode des Congothaates Rücksprache zu nehmen.

Petersburg, 24. Aug. In Krasnojarsk fand heute in Gegenwart des Kaiserpaars, sämtlicher Großfürsten und Großfürstinnen eine große Truppenchau statt. In Linie standen 64 Bataillone, 41 Es-ladrons, 16 Sotnien Kosaken und 5 Bataillone Artillerie mit 200 Kanonen. Der Kaiser war zu Pferde und die Kaiserin saß mit der Großfürstin Maria Pawlowna im Wagen. Nach der Truppenchau beglückwünschte der Kaiser die Jahndrichs-Kandidaten, die zu Offizieren befördert wurden. Darauf nahm das Kaiserpaar ein Frühstück ein und begab sich alsdann nach Peterhof.

Madrid, 24. Aug. Aus Valencia wird gemeldet, daß eine Gruppe Frauen wiederum in Valencia eine Rundgebung organisiert hat, gegen die Einschiffung der Truppen nach Cuba. Eine Cavallerie-Patrouille wollte die Frauen zerstreuen, wurde jedoch mit Steinwürfen empfangen.

Perpignan, 24. Aug. Eine große Anzahl militärpflichtiger Spanier haben die französische Grenze überschritten, um sich der Einschiffung nach Cuba zu entziehen. Die Flüchtlinge erklärten, daß sie zur Dienstleistung bereit seien, wenn sich auch die Reichen daran betheiligen würden.

Athen, 24. August. Die Pforte acceptierte die Ernennung eines griechischen Gouverneurs von Creta auf 5 Jahre unter Garantie der Mächte, ferner die ökonomische Unabhängigkeit der Insel mit einem Jahres-tribut an den Sultan und die Reorganisation der Gendarmerie durch europäische Offiziere. Abgelehnt wurde vom Sultan die Errichtung eines Cassationshofes in Canea und die gerichtliche Unabhängigkeit der Insel.

Canea, 24. August. Nachdem die Consuln die Abgeordneten verständigt haben, daß die Mächte die Lösung der Cretafrage in die Hand genommen haben und darauf dringen werden, daß der Sultan die sämtlichen Punkte der für gut befundenen Reformvorschlüsse annehme, reisen die Deputirten in ihre Heimath ab.

Vom 37. deutschen Genossenschaftstag.

Wiesbaden, 26. August. Der Jahresbericht von 1895 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welcher dem hier morgen zusammen tretenden Genossenschaftstage von Herrn Dr. Hans Krüger, dem stellvertretenden Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Berufsgenossenschaften, erstattet werden wird, enthält u. A. folgende interessante Ausführungen über die Entwicklung des Genossenschaftswesens und führt in seinen Pisten 13 005 Genossenschaften auf, gegen 11 141 am 31. Mai 1895. Davon waren:

Kreditgenossenschaften	8069 (6417)
Rohstoffgenossenschaften:	
gewerbliche	58 (61)
landwirtschaftliche	1085 (1067)
Werkstoffgenossenschaften:	
gewerbliche	21 (17)
landwirtschaftliche	248 (240)
Magazingenossenschaften:	
gewerbliche	56 (57)
landwirtschaftliche	19 (4)
Produktgenossenschaften:	
gewerbliche	129 (124)
landwirtschaftliche	1604 (1458)
Versicherungs- und sonstige Genossenschaften	184 (160)
Konsumvereine	1400 (1412)
Baugenossenschaften	132 (124)

Die unbeschränkte Haftpflicht wird von den Kreditgenossenschaften vorgezogen; die Consumvereine und Baugenossenschaften haben der Mehrzahl nach die beschränkte Haftpflicht; unter den landwirtschaftlichen Genossenschaften überwiegt die unbeschränkte Haftpflicht; auf die Ausbreitung der Handwerker-genossenschaften ist die Zulassung der beschränkten Haftpflicht anscheinend ohne Einfluß gewesen.

Die Mitgliederzahl der bestehenden 1068 Kreditgenossenschaften betrug nach Schluß des Geschäftsjahres 1895: 525 748.

Eine besondere Statistik über die Einteilung der Mitglieder nach Berufsgruppen läßt erkennen, daß die selbstständigen Handwerker 25,4 pCt. (31,5 pCt. des Gesamtmitgliederbestandes ausmachen, worauf die selbstständigen Handwerker mit 25,4 pCt. (26 pCt.) folgen. Die starke Betheiligung der Handwerker an den Kreditgenossenschaften nach dem System von Dr. Schulze-Delitzsch (die Zahl der 1021 zu der Mitgliederstatistik berichtenden Kreditgenossenschaften beträgt 161 609) liefert den Beweis dafür, daß die Handwerker der diesen Genossenschaften nicht nur die Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses finden können, sondern auch daß die Kreditgenossenschaften bestrebt sind, allen nach dieser Richtung hin an sie gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Es ist dies auch in dem neuesten Erlaß des preussischen Landwirtschaftsministers an die Landwirtschaftskammern über die Befriedigung des Personalcredits der Landwirthe anerkannt.

Wenn auch das procentuale Verhältniß der Handwerker bei der Mitgliedschaft der Kreditgenossenschaften zurückgegangen ist — hauptsächlich eine Folge des von Jahr zu Jahr wachsenden Zutritts der Landwirthe —, so kann doch eine absolut stärkere Betheiligung der Handwerker gegen das Vorjahr festgestellt werden (128 527 gegen 124 810).

Der Jahresbericht erwähnt die Bestrebungen, welche in neuerer Zeit zur Errichtung von Handwerker-Zinnungsbanken gemacht wurden, und spricht sich gegen die Bildung solcher Genossenschaften aus, denen alle Bedingungen der Lebens- und Leistungsfähigkeit fehlen würden.

Die von den berichtenden 1068 Kreditgenossenschaften in 1895 gewährten Credite betragen 1 659 305 785 M.

Das Gesamtvertriebscapital der 1068 berichtenden Kreditgenossenschaften hat Ende 1895: 630 607 941 M. betragen.

Interessant ist eine Berechnung, wonach von 1000 M. der von der Genossenschaft angelegenen fremden Gelder 971,7 M. auf Anleihen von Privaten und nur 28,3 pCt. auf Credite von Banken entfallen. Es ergibt sich daraus, daß die berichtenden Kreditgenossenschaften fast unabhängig von dem Großbankcredit sind, daß für diese Genossenschaften auch jedenfalls kein Bedürfnis nach Staatscredit besteht. Die von Privaten aufgenommenen Gelder stellen sich bei den richtigen Maßnahmen als die billigen Betriebskapitalien heraus.

Die Verzinsung der fremden Gelder betrug wie in 1894 durchschnittlich 3,59 pCt.

Der Jahresbericht hebt hervor, daß sich die größeren Kreditgenossenschaften der Vervollständigung der Geschäftszweige befleißigen und insbesondere der Einführung des Checkverkehrs ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Vielfach hat man auch offenbar den Zins für die gewährten Credite herabgesetzt.

Die Gehälter, Unkosten, Abschreibungen auf die Grundstücke und das Inventar u. s. w. belaufen sich auf 6 677 739 M. = 20,4 pCt. des Bruttogeschäftsbetrages. Eine besondere Unkostenstatistik, an welcher sich 792 Kreditgenossenschaften betheiligen, ergibt, daß die Gehälter nur 0,31 pCt. der gewährten Credite und 0,18 pCt. der Gesamtausgaben ausmachen.

Der Jahresbericht verzeichnet die Liquidation von 48 eingetragenen Kreditgenossenschaften im Jahre 1895/96, wovon die große Mehrzahl ländliche Darlehenskassen waren, die nur kurze Zeit bestanden, denen die Vorbedingungen für eine Geschäftstätigkeit fehlten. In Concurs geriethen 4 eingetragene Genossenschaften, eine davon, eine ländliche Spar- und Darlehenskasse, infolge bedeutender Unterschlagungen ihres Kassirers. Es erscheinen zum erstenmale Getreide- und Vieh-Abfallgenossenschaften in den Pisten des Jahresberichts aufgeführt, welche die Umgehung des Zwischengedehls in beiden Produkten der Landwirtschaft bezwecken. Die Zahl der Getreide-Abfallgenossenschaften ist zwölf, nennenswerthe Erfolge sind bisher nicht erzielt; die preussische Regierung hat sich ganz besonders die Förderung dieser Genossenschaften zur Aufgabe gemacht, und der preussische Landtag hat drei Millionen Mark zum Bau von Silos bewilligt.

11 gewerbliche und 1 landwirtschaftliche Rohstoffgenossenschaft berichteten zur Statistik des Jahresberichts. Die 11 gewerblichen Rohstoffgenossenschaften hatten einen Erlös von 582 731 Mark erzielt. Die preussischen Regierungsbehörden suchen neuerdings die Handwerker über die Nothwendigkeit der genossenschaftlichen Organisation aufzuklären. Von 5 gewerblichen Magazingenossenschaften sind die Abschlässe für 1895 im Jahresberichte veröffentlicht. Der Gesamtverkaufserlös dieser 5 Genossenschaften betrug 235 123 M. Von 15 gewerblichen Produktgenossenschaften, deren Geschäftsberichte für 1895 im Jahresberichte enthalten sind, hatten 13 bei einem Verkaufserlös von 1 347 266 M. einen Reingewinn von zusammen 51 723 M.

Die Baugenossenschaften haben eine Zunahme ihrer Zahl gegen das Vorjahr zu verzeichnen gehabt (132 gegen 124). Von diesen Genossenschaften der Gattung, welche die von ihnen erbauten Häuser an ihre Genossen zum eigenthümlichen Erwerb abgibt, erbauten 4 in 1895 Häuser. Die bedeutendste dieser Genossenschaften ist die Berliner Baugenossenschaft, e. G. m. b. H., die im Jahre 1895 16 Häuser in Treptow bei Berlin aufgeführt hat. Während der Zeit ihres 10jährigen Bestehens hat diese Genossenschaft in den Vororten von Berlin, auf Terrains in Wilmersdorf bei Köpenick, in Lichterfelde, Hermsdorf, Treptow insgesammt 150 Wohnhäuser errichtet, von denen der größte Theil bereits Eigentum der Genossen geworden ist.

Die Consumvereine sind in ihrer Zahl zurückgegangen, von 1412 im Vorjahre auf 1400. Es wiesen sich eine Anzahl von Consumvereinen, zum großen Theil sogen. Schnapsconsumvereine, die nichts mit den Lebensmittel-Verschaffungs-Vereinen gemein haben und lediglich zur Umgehung bestehender gesetzlicher Bestimmungen geschaffen wurden, auf, was im Interesse der gesunden genossenschaftlichen Bewegung auf dem Gebiete der Consumvereine freudig zu begrüßen ist.

Zu der Statistik des Jahresberichts für 1895 berichteten 460 Consumvereine. Dieselben hatten nach dem Schluß des Jahres 1895: 292 077 Mitglieder.

Aus einer besonderen Statistik über die Einteilung der Mitglieder in Berufsgruppen ist zu entnehmen, daß 59,8 pCt. des Gesamt-Mitgliederbestandes der Consumvereine auf die abhängigen Arbeiter entfallen; dann kommen die selbstständigen Handwerker mit 12,4 pCt. (31 814 von 256 374 Gesamtbestand der 426 Consumvereine, die zu dieser besonderen Statistik berichteten).

Der Verkaufserlös der 460 Consumvereine betrug in 1895: 82 681 043 M., woraus sich 8 214 002 Mark Ueberschuß, Gewinn, ergaben; davon erhielten die Genossen 7 845 110 M. als Kapital- und Einlaßdividende zurück, was eine Verzinsung von 112,7 Prozent der Geschäftsguthaben der Genossen ergibt. Das Betriebs-

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 199.

Mittwoch, den 26. August 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,

empfiehlt sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der Umgegend angelegentlich zum Abonnement. Jedermann kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner wichtigen amtlichen Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein

Probe-Abonnement
für
den ganzen Monat
frei in's Haus.
50 Pf.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter, er ist daher ein vorzügliches Insertionsorgan, das von fast sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden in Nassau zu ihren Publikationen benutzt wird und bei seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die

Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich

ist. Probe-Nummern und Insertions-Anschläge werden jederzeit gern kostenfrei übersandt.

Die Schatten.

Roman von Karl Emil Franzos.

47) (Nachdruck verboten.)

Der Hund verhielt sich ruhig, auch sonst regte sich nicht der leiseste Laut und der Schloßhof draußen lag verödet. Auch waren die Fenster so hoch angebracht, daß niemand ins Gemach blicken konnte. Daß wußte ja der Alte sehr wohl und trat dennoch ans Fenster heran, um sich davon zu überzeugen. Er preßte die glühende Stirn an die Scheiben und starrte hinaus — einige Minuten lang stand er so. Dann zog er die Vorhänge hinab — es hatte keinen Zweck — es geschah wohl nur instinktiv, weil er in hellem Licht nicht den Muth zu seinem Vorhaben finden konnte.

Nun endlich hatte er diesen Muth gefunden. Er trat vor den Schreibtisch, seufzte tief auf, zog den Schlüssel hervor und öffnete dann rasch jene Lade, in welche der Graf, wie er sich zu erinnern glaubte, das Büchlein geworfen. In der Lade lag ein Stoß von Papieren; es waren Briefe, entfaltet und sauber geschichtet; das Büchlein lag nicht zu oberst, wie er gehofft, aber in dieser Lade mußte es doch wohl sein, vermutlich war es zwischen dem Papierhaufen auf den Boden hinabgeglitten. Er fühlte mit der Hand hinab — wirklich, da lag zu unterst ein Büchlein — er zog es hervor, so

haftig, daß ein Häuflein der geschichteten Briefe zu Boden fiel — aber das gesuchte war es nicht. Es war ein gedrucktes Büchlein in blauem, verschlossenen Leinwandband: „Gebeibuch für katholische Christen“ stand auf dem Rücken in verbläuter Goldschrift, unregelmäßig von der Hand eines ungeschickten Buchbinders aufgedruckt, und am Fußende des Rückens standen die Buchstaben: „B. H.“

Den alten Mann traf der Anblick, wie ein Blitzstrahl; das Antlitz wurde todtensatt, die Augen drängten aus ihren Höhlen, seine Hand zitterte so stark, daß ihm das Büchlein entfiel und zur Erde kollerte.

„Jesus! Maria!“ stöhnte er — er hatte das Büchlein auf den ersten Blick erkannt; es war das Gebeibuch, welches er von der Hanna im Auftrage ihres Vaters als Geschenk zu ihrem siebenzehnten Geburtstag aus Klagenfurt mitgebracht; er selbst war dabei gestanden, wie der Buchbinder die Anfangsbuchstaben ihres Namens — Hanna Buregger — mit Blattgold auf den Rücken aufgedruckt. . . wie kam dies Buch in die Lade des Grafen?

Er bückte sich nach dem Buche — auf dem lithographierten Blatte hinter dem Titel mußte ja noch der Name „Martin Buregger“ stehen unter den herzlischen Worten, die der alte Schulmeister für sein Kind hingeschrieben. Aber das Blatt fehlte — es war herausgeschnitten — man sah noch die Spur, auf dem gerippten Papierblatt vor dem Titel stand eine andere Widmung;

„Meinem geliebten Dietrich schenke ich zum Geburtstag dieses Buch, damit er das Bieten lernt und nicht mehr wie ein Heide lebt. Aus diesem Buche soll er es lernen, in welchem ich so viel für ihn gebetet habe. Deine Hanna, welche Dir für des ganze Leben treu ist und wenn es mir Gott gestattet, auch im künftigen Leben. Thernstein, am 7. Juni 1850.“

Es waren acht Zeilen, er hatte sie in einem Athemzug überflogen, und doch verstrich Minute auf Minute und er starrte noch immer auf die vergilbten Schriftzüge. Sein Antlitz war schrecklich verändert; krampfhaft hob und senkte sich seine Brust, daß sein Athem wie ein Nechzen durch den stillen Raum ging. Endlich begann er zu schluchzen, aber die Augen blieben trocken, die Lippen preßten sich zusammen, daß sie fast blutlos erschienen, nur der Krampf, der ihm die Brust zusammenschürte, wurde immer stärker. So laut und unheimlich war der Ton, daß der Hund im Nebenzimmer unruhig wurde, aufsprang und anschlug, dann aber langgedehnt zu winseln begann.

Endlich schleuderte er das Buch zur Erde, erhob sich mühsam und begann im Zimmer herumzugehen, taumelnden Schritts, wie ein Trunkener. „Luft!“ murmelte er, ich erstick! Er trat ans Fenster, riß den Vorhang empor und öffnete den Flügel. Nun wird ihm das Athmen

leichter; das Winseln des geängstigten Thieres im Nebenzimmer verstummte wieder.

Er starrte in das Gezeig der Linden, auf den dümmernnden Schloßhof hinaus, von dem eben der letzte Widerschein der Sonne wich, und sah wohl nichts davon, wußte kaum, wo er war. Er riß ein Zweiglein los, blickte mit starrem, glanzlosem, wie erloschenem Auge darauf hin und begann die einzelnen Blättchen mechanisch abzupflücken. „Er also war's“, murmelte er immer wieder, er war's er war's — Unaufhörlich wiederholte er die beiden Worte.

„Hund!“ schrie er plötzlich gellend auf, indeß seine Finger das Zweiglein zerbrachen. „Hund, Du mußt sterben!“

Wieder regte sich das Thier im Nebenzimmer und bellte laut auf. Dieser Ton und der Klang der eigenen Stimme schienen ihn wieder zur Besinnung zu bringen. Er fuhr sich über die Stirne — dann schritt er auf ein Tischchen zu, wo immer eine Karaffe mit Wasser stand, schenkte ein Glas voll und setzte es an die Lippen. Das Wasser war lau — er stellte das Glas wieder hin. Dann trat er an den Tisch, nahm die Jagdtasche zur Hand, welche Helene gependet und betrachtete sie aufmerksam, als wollte er jeden Stich prüfen. „Natürlich mußt Du sterben!“ sagte er langsam, „sterben . . .“

Wieder begann er auf und nieder zu gehen, ziellos hin und her durch das weite Gemach, kaum daß er die Gegenstände vermied, die im Wege standen. Da fiel sein Blick auf ein Bild des Grafen, welches an der Wand, den Fenstern gegenüber, hing, und blieb daran stehen. Schon bedeckten es die Schatten der Dämmerung; ihm aber, der das Portrait und sein Original genau kannte, standen die Züge deutlich vor Augen.

Du mußt sterben! dachte er. Schon um dessentwillen, was Du an der Hanna gethan hast . . . Das schöne Mädel war einen ganz anderen werth, als mich armen, häßlichen Schulmeister — und darum hast Du sie zu Grunde gerichtet. Sie ist die Braut meines Jugendgespielen, der immer treu hinter Dir hergelaufen ist, wie ein Pudel, und auf jeden Pfiff Deiner Launen zur Stelle war — aber was kann Dich das hindern? Dich rührt es auch nicht, wie gut und rein sie ist — Du lässest Deine Künste spielen, und weil dies nichts nützt, so schwörst Du ihr endlich auch die Ehe zu — was liegt Dir auch an einem Meinelb mehr oder weniger — die Hauptsache ist, daß Du sie zu Deiner Reize machst. Und nachdem Dir dies endlich geglückt ist, da rührst es Dich nicht, wie unendlich sie Dich liebt — schließlich muß jede Komödie ihr Ende haben, mit der „Frau Gräfin“ ist es nichts, aber da ist der dumme Mensch, der Hans da, welcher noch keine Ahnung hat — wozu ihn etwa aufklären? Behüte! Das könnte für alle verdräulich sein, nicht im Geringsten für den alten

Neues aus aller Welt.

— Das deutsche Commercibuch. In der letzten Nummer der „Revue pour les jeunes filles“ plaudert Edouard Rod sehr angenehm und unbefangen über das für junge Mädchen nicht sehr geläufige Thema des Commercibuches der deutschen Studenten. Er erklärt seinen wüthegierigen Verehrern vorerst die edle Sitte des Knipsens und des Commerces und lobt dabei rückhaltlos die stramme Mannszucht und den unbedingten Gehorsam, der dem Präses der Tafelrunde geleistet wird. Zur größern Vorsicht und um vielfach verbreiteten Irrthümern zu begegnen, bemerkt Rod ausdrücklich, daß die Trinitätsloge nicht die ausschließliche Beschäftigung aller akademischen Bänder bilden, daß diese auch arbeiten, viel arbeiten, wenigstens in den Commercesbüchern vom Studium nur in Begleitung spöttischer Bemerkungen die Rede ist. In der Analyse der einzelnen Abschnitte des Commercibuches stellt er den Viedern aus der Zeit der Befreiungskriege die höchste Anerkennung, findet aber an den Dichtungen der letzten Zeit weniger Gefallen, worüber wir mit ihm nicht weiter rechten wollen. Auch die eigentlichen Studentenlieder behagen Rod nicht sehr, desto mehr die heiteren und namentlich die Volkslieder. Er kann sich das Vergnügen nicht verjagen, den „Grafen von Rüdesheim“ und den „Herrn auf Falkenstein“ wortgetreu zu übersetzen, wobei er selbst bemerkt, daß diese Vieder durch die Uebersetzung viel von ihrem Reize verlieren. Wie geschickt Rod übersetzt, kann man aus nachstehendem französischen Texte der ersten Strophe des „Alt Heidelberg, du seine“ erleben. Er lautet:

Vieille Heidelberg, la belle
Ville riche en honneurs
Sur le Neckar et sur le Rhin
Nulle autre ne l'égalé.

Das singt sich ganz gut. Seine volle Bewunderung zollt Rod aber den Volksliedern, in denen das wahre Gemüth des Volkes liegt, bald melancholisch, von Heimweh durchdrungen, bald frohlich und munter, vom Frühlingshauch belebt, bald freudig beim Wiederscheiden. Und wie viele schöne Vieder, die sich, wie wir ihm

versichern können, für die Uebersetzung besser eignen, als die von Rod gewählten, hat er übersehen? Vielleicht schreibt Rod ein andermal ausführlicher über die deutschen Studenten- und Volkslieder, aber nicht ausschließlich für junge Mädchen, denen gegenüber er die sentimentale Seite allzu sehr hervorheben mußte.

— Die eigene als Waise alte Schwester verbraunt hat in Gombio bei Turin ein geisteskrankes Mädchen von 13 Jahren. Der Vater der Kinder hatte sich nur wenige Augenblicke aus dem Hause entfernt, als die Jünglinge das in der Wiege liegende Kind ergriff, es in ein Tuch hüllte und dann in einen Backofen warf. Damit das Geschrei nicht gehört ward, hatte sie die Backofenthür geschlossen, und außerdem noch eine Doppelthür, welche zu dem Backraum führte. Der unglückliche Vater bemühte sich anfangs vergebens, von der Mörderin herauszubekommen, wo sie das Schwesterchen gelassen hatte. Er durchsuchte, als sie beharrlich schwieg, die Hofräume, bis er schließlich nach dem Backofen kam, wo er die kleine Leiche schrecklich verbrannt vorfand. Das Fleisch hing unter der Einwirkung der furchtbaren Hitze stellenweise am Körper herunter. Als die Thäterin herbeigeholt ward, lachte sie und belustigte sich über den grauenhaften Anblick.

— Verwegenerer Neger. Nachheres des Inserat ging der „Korr. der Berl. Gew.-Ausst.“ von zwei Negern der Kolonial-Abtheilung zu mit der Bitte, es in den Zeitungen zu veröffentlichen. Die von den Schwarzen selbst geschriebene Anzeige lautet wortgetreu: „Seitigung. Zwei Schwarze Kamerun Leute sie werden hier bleiben. Sie wollen etwas zu lernen hier nach Berlin. Die ein will Dammme Schneider lernen sein name heis Rudolph M. Jos und die andere er will Schmiedt werden oder (Raschenbaua lernen) sein name heis B. Martin Dilohe. Wir lieben hier zu bleiben etwas lernen. Wir bitten Gruß Berlin.“

— Das Pech des Schusterjungen. Wenn Jemand Pech hat, dann soll er Schuster werden“, lehrt ein altes Sprichwort, der Schani ist aber zuerst Schuster geworden und hat dann Pech gehabt, und das ist es, was ihn so wundert. Eigentlich ist er noch kein Schuster, sondern steht erst am Anfang dieses nützlichen Studiums, aber er wollte schon ein fertiger Künstler sein, und diese

Großmannsucht brachte ihm Pech. Er lernt, wie das „J. B. C.“ erzählt, erst seit ganz kurzer Zeit bei einem Wiener Meister — vorläufig aber nur die Fertigkeit, den jüngsten Sprößling der Meisterin in den Schlaf zu wiegen und Kommissionen zu besorgen. Der Schani ist jedoch furchtbar ehrgeizig. Da bekam er nun vor einigen Tagen die frohliche Kunde, daß sein Vater aus dem böhmischen Heimatsdorf nach Wien komme, um sich von dem Fortschritte seines Sohnes zu überzeugen. Schani wollte dem Vater als „Meister“ in seinem Fache gelten und ihm ein Paar Stiefletten so, als ob er sie selbst verfertigt hätte, zum Geschenke machen. Bei 5 Gulden betrug die Ersparnisse des Jungen und um 4 Gulden wollte er seinem Vater ein Paar Schuhe kaufen und diese als sein Werk ausgeben. Gefagt — gethan. Als Schanis Vater ankam, lag wohlverwahrt auf dem Grunde des Koffers, der die wenigen Habseligkeiten des Lehrlings enthielt, das Päckchen mit den Schuhen. Voll Freude übernahm der Vater das Geschenk seines Sohnes, und der schlichte Bauersmann war so überrascht von der Kunstfertigkeit des Jungen, daß er auch dessen Meister den Dank für die raschen Fortschritte des Schani zum Ausdruck brachte. Das war das Pech! Der Meister war erstaunt über die Fähigkeit seines Lehrlings. Da er aber wußte, daß Schani unmöglich die Schuhe selbst gemacht habe, glaubte er, ein Gefährde habe aus seinem Rohmaterial die Schuhe für den Lehrlingen angefertigt. Als dieser Verdacht rege wurde, nahm Meister Knieern den Jungen in's Verhör, und dieser gestand reumüthig, wie er es angestellt, um seinen Vater zu überraschen. Der Meister war wohl beruhigt, aber der Vater nicht, denn dieser schimpfte über die unnütze Verdaugabe und verfeigte außerdem seinem Sohne eine Tracht Prügel. Schani ist über sein Pech ganz untröstlich, um so unglücklicher, als er dazu noch den Spott der Gehilfen und des Meisters ertragen muß.

— Die neueste Frucht der Vereinsmeierei ist der „Heirathsclub“, der leghin in Berlin gegründet wurde. Ausgenommen werden nur junge Männer und Witwen, junge Damen und Wittwen, die die wirkliche und reelle Absicht haben, sich schnell und glücklich zu verheirathen. Ludwigskloffen sollen die Mitglieder werden, sobald sich ein Paar gefunden.

Martin, der in solchen Dingen keinen Spaß versteht — und wäre es nicht eigentlich auch grausam gegen den guten Hans? Viel besser, man wird Frau Schullehrerin in Welden und der Herr Graf kommen dann zuweilen zu Besuch zu Hochbergs Jugendfreunde. . . Nun erkennt sie Dich endlich nach Deinem Werthe und sagt Dir, daß sie dem armen Hans die Wahrheit gestehen muß. Aber er wird ja auch den Namen wissen wollen! — wen nennt man nur? Richtig, da ist der Penzinger, ein hübscher, junger Mensch, war im Hause und ist nun tausend Meilen weit.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 24. August. Hierländische Brodfrüchte waren bei hinreichendem Angebot Anfangs höher gehalten, im Verlaufe des Geschäfts aber williger erlassen, so daß die Preise wohl besetzt, gegen die Vormwoche aber nicht wesentlich verändert blieben; ausländische Waare ist dagegen stark im Preise gestiegen, obgleich das Angebot nicht zurückhaltender war. Das Geschäft ist dadurch erschwert, weil die Auslandspreise nicht denjenigen von den Mühlen entsprachen. In Gießen fand während jüngster Woche ziemlich lebhaftes Geschäft bei fester Preishaltung statt. Hafer in alter Waare gesucht und etwas besser bezahlt. Mais preisbehaltend. Zu notiren nach Qualität: Weizen, hiesiger und Wetterauer neuer M. 14.30 bis 14.50, türkischer M. — bis —, norddeutscher M. — bis —, russischer M. 15.— bis 16.50, Redwinter M. 15.75 bis 16.25, neuer M. — bis —, Laplata M. 15.— bis 15.75, Rumänischer M. 15.25 bis 16.25, Roggen, hiesiger M. 11.50 bis 11.75, Pfälzer M. — bis —, russischer M. 12.25 bis 12.50, Gerste, hies. M. 16.— bis 16.50, Riedgerste M. 16.— bis 16.50, ungarische M. 17.50 bis 18.75, französische Gerste M. 15.75 bis 16.—, Hafer, hiesiger M. 12.75 bis 13.75, Württemberger M. — bis M. —, bayerischer M. 12.50 bis 13.50, russischer M. 13.— bis 14.25, amerikanischer M. 12.75 bis 13.25, Mais mixed M. 8.80 bis 9.—, Donaumais M. — bis M. —, Laplata M. 8.70 bis 9.—, Alles per 100 Kilo netto effectiv loco hier. — Weizen begehrt und höher. — Es notirt nach Qualität: Weizenmehl, hiesiges Nr. 0 M. 24.— bis 24.75, feinere Marken M. 26.— bis 27.25, Nr. 1 M. 22.— bis 22.75, feinere Marken M. 23.— bis 24.—, Nr. 2 M. 20.75 bis 21.50, feinere Marken M. 21.50 bis 22.25, Nr. 3 M. 19.— bis 19.50, feinere Marken M. 19.50 bis 20.25, Nr. 4 M. 16.50 bis 17.25, feinere Marken M. 17.75 bis 18.50, Nr. 5 M. — bis —, Roggenmehl, hiesiges, Nr. 0 M. 19.25 bis 19.75, Nr. 1 M. 18.25 bis 16.75, Nr. 2 M. 14.— bis 14.50, Alles per 100 Kilo inkl. Sack loco hier. — Futterartikel nachgehend. Weizenschalen M. 3.90 bis 4.—, Weizenkleie M. 3.90 bis 4.10, Roggenkleie M. 4.75 bis 4.80, Futtermehl M. 5.50 bis 6.50, Viehfutter, getrocknete M. 4.25 bis 5.— je nach Qualität. Alles per 50 Kilo netto effectiv loco hier.

Frankfurt, 24. August. Der heutige Viehmarkt war mit 540 Ochsen, 79 Bullen, 715 Kühen, Stieren und Rindern, 316 Kälbern, 249 Hammeln, 0 Schafe, 938 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 62—65, 2. Qual. M. 54—58, Bullen 1. Qual. M. 46—48, 2. Qual. M. 43—45, Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. M. 56—58, 2. Qual. M. 46—50, Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. M. 63—68, Pfg., 2. Qual. M. 53—58 Pfg., Hammel 1. Qual. 60 bis 62 Pfg., 2. Qual. 50 bis 54 Pfg., Schweine 1. Qual. 53 bis 54 Pfg., 2. Qual. 51—52 Pfg., Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht. Aus Oesterreich fanden 84 Ochsen zum Verkauf.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Diebrich.

Geboren: Am 8. August dem Bierbrauereibesitzer Karl Wuth 1 S. — 9. ein uneheliches Kind. — 11. dem Tagelöhner Phil. Bär 1 S. — 12. dem Tagelöhner Wilh. Korn 1 Z. — 13. dem Schuhmacher Phil. Jüttner 1 Z. — 14. dem Sattlermeister Ferd. André 1 S. — 15. dem Fabrikarbeiter Konrad Walter 1 S. — 16. dem Tagelöhner Jakob Pich 1 Z. — Dem Flurschütz Wilh. Kessler 1 S. — 17. dem Fuhrknecht Phil. Fuhr 1 S. — Dem Gärtner Karl Wilh. Römer 1 Z.

Proklamat: Der Väter Karl Hugo Beith hier und Anna Maria Christina Müller zu Niederwalluf. — Der Schiffer Ernst Friedrich Kleber hier und Gertrude Hofmann zu Mainz. — Der Schlosser Karl Ludwig Ruch und Luise Elisabeth Katharine Grobmann, beide hier. — Der Kaufmann August Eugen Rhode hier und Antonie Katharine Luise Anna Marie Klein zu Wiesbaden.

Berehelicht: Am 15. August der verw. Kaisermeister Karl Müller zu Geisenheim und die Witwe Müller, Katharine Elisabeth, geb. Eichhorn, hier. — Der Dachdeckermeister Johannes Antonius Rathgeber und Karoline Friederike Hofmeister, beide hier. — 16. der Werkmeister Emanuel Friedrich Stahr und Christiane Stamm, beide hier.

Gestorben: Am 19. August die Ehefrau des Landmanns Konrad Joh. Heinrich Kaiser, Dorothee Luise, geb. Kaiser, alt 74 J. — Der Damenkleidermacher Georg Gottfried Ludwig Schuster, alt 69 Jahr. — 21. Der Tagelöhner Joh. Peter Martin, alt 60 J.

Unsere verehrlichen Inserenten

bitten wir im Interesse der guten Placierung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höflichst, die für eine Sonntags-Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäfts-Anzeigen, uns möglichst bis Freitag Mittag zugehen zu lassen. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß wir Änderungen der für eine Sonntags-Nummer aufgegebenen Inserate nur bis Freitag Abend berücksichtigen können.

Zuschneide-Unterricht.

An einem vierwöchentlichen Zuschneide-Cursus, Pariser Schnitt, können noch einige Damen theilnehmen, ebenso werden Costüme zum Selbstarbeiten zugeschnitten. Tadellos erlitt. 2410*

B. Meuser,früher Directrice in ersten Pariser Häusern,
Luisenstr. 18, 2. Et.**Waldhäuschen****Restaurant und Sommerfrische.**

Von der Balkmühle (Endstation der elektrischen Bahn) in 20 Minuten, und von der Beausite (Endstation der Dampfbahn) in 30 Minuten bequem zu erreichen.

„Zum Krokodil“.

Empfehle

hochfeines Spatenbräu

Flaschenbier in 1/2 und 1/3 Flaschen 35 und 20 Pfg. Dasselbe ist ärztlich empfohlen und auch durch Private in Gebinden von 25 Lit. an zu beziehen. 359

Alleiniger Ausschank und Vertretung für Wiesbaden:

Ph. Schmidt,**„Zum Krokodil“, Luisenstrasse 37.**

Niederlage bei Kaufmann Neef, Ecke Rhein- u. Karlsstr., sowie Mainzerstr. 52 und Kaufmann F. Laupus, (Wirth Nacht.) Ecke Kirchgasse u. Rheinstr., sowie bei den meisten Flaschenbierhändlern.

Restauration Giffighaus

Schwalbacherstraße 7.

Dunkles u. helles Bier. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Mittagstisch von 60 Pfg. an. 2 Billards, bei Tag 30 Pfg., bei Nacht 40 Pfg. pro Stunde.

C. Wolfert.

5010

8fach preisgekrönt. * Beim K. Patentamt geschützt.

Gebrannter Kaffee**mit dem Bären**

ein vorzüglicher, preiswürdiger und echter Bohnenkaffee, wird **nur allein** hergestellt von

P. H. Inhoffen,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

80, 85, 90, 95, u. 100 Pfg., per 1/2 Pfd.-Packet.

Es sind Nachahmungen im Handel; vor diesen sei gewarnt!
Man verlange nur

Kaffee mit dem Bären!

Zu haben in **fast allen besseren Delicatess- und Colonialwaarenhandlungen.** 985b

Sensationell!**Erfolg sicher!****Morphein**

(Patent amtlich geschützt.)

Anerkannt bestes Radical-Berlignungsmittel

gegen

Fliegen, Flöhe, Wanzen, Küchen-Mageziefer etc.

In Patentprüfungen incl. Pulver zu 25 und 50 Pfg.

Keine theure Gläser und Gummisprizen mehr nöthig!

Depot bei: Ed. Brecher, A. Berling, Fris. Bernstein, Wellrich-Drog. Wilh. Br. Vira, Wilh. Gräfe, H. Kneipp, Drog., A. Mosbach, Th. Rumpf, Fr. Rompel, Drogerie, Oscar Siebert, Otto Siebert, Wilh. Schmid, Drogerie, Germania-Drogerie, Rheinstraße. 1150

„Zum Seidenröupchen“

38 Saalgasse 38.

Von heute ab täglich frischer

Apfelmost.

Eigene Kelterei im Hause.

August Köhler.

236

Glas-Gravirung

wird in einer Minute angefertigt, auch künstlerische Ausführung von Wappen und Monogramms in der

Gravir-Anstalt von**Adalbert Weismayer.****Ausstellung Wiesbaden**

Maschinenhalle.

254

Wer**gute und billige Schuhwaaren**

kaufen will, der besuche den reichhaltigen

Mainzer Schuh-Bazar von Philipp Schönfeld,

Inh. L. Ullmann,

17 Goldgasse 17.

Herren-Zugstiefel von M. 4.50 an,

do. Pandarbeit M. 5.80—12,

Segeltuchschuhe M. 2.50,

Damen- u. Kinderstiefel in großer Auswahl.

Reparaturen schnell und billig. 301

Boonekamp per 1/2 Fl. à Mk. 2.40

Hamburg. Tropfen " " " " 2.—

Alter Schwede " " " " 2.—

liefert flaschenweise in vorzüglichster Qualität.

August Poths**Liqueur-Fabrik,**

gegründet 1861,

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe. 4880

Phil. Wagner**Auctionator und Taxator****Versteigerungsort: Friedrichstr. 44.****Uebnahme von****Taxationen u. Versteigerungen**

von

Möbeln, Waaren u. Gegenständen jeder Art.

unter billiger Berechnung und strengster Discretion.

Uebnahme ganzer**Wohnungs- u. Villen-Einrichtungen**

gegen Baar, auch werden einzelne Gegenstände zum Versteigern angenommen. 298

Unsehlbare Rettung gegen Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der Apotheke auf Anweisung von mir zu erhalten.

Man lasse sich nicht irre führen durch markt-schreierische Inserate, worin Mittel nur von Händlern angeboten werden, welche eher schädlich, als nützlich wirken. Sprechstunden: 10—12 und 3—7 Uhr.

Paul Wielisch,

Specialität

für Haut-, Haar- und Bart-Pflege,**Kleine Burgstraße 12.****Enthaarungs-Pulver,**

garantirt unschädlich, entfernt sofort nach dem Gebrauch die Haare von gewünschter Stelle 1 M.

Haarfärbemittel

färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe. Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne Concurrenz.

Gummi-Waaren

engros & detail feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstraße 12. 8796

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 26.

Wiesbaden, den 26. August 1896.

III. Jahrgang.

Ueber Bereitung und Pflege des Weines.

Von Geh. Hofrath Prof. Dr. Kessler, Karlsruhe.

Infolge von Fehlern bei der Bereitung von Wein kann dieser trübe bleiben, wieder trübe oder schleimig oder braun oder schwarz werden, oder auch einen schlechten Beigeschmack annehmen. Die Grundlagen zu solchen Weinkrankheiten werden in den weitaus meisten Fällen schon bei der Behandlung der Trauben oder des Mostes oder des gährenden Weines gelegt. Solche Fehler kommen in allen Kellereien vor, sie sind aber beim Kleinbesitz viel häufiger als beim Großbesitz.

Durch nicht angestrichene eiserne Treibecke, ungenügend gereinigte Traubenschalen oder mangelhaft gedeckte Fässer gelangt Eisen in den Wein, das ihn, sobald Luft darauf einwirkt, schwarz macht. Unreinigkeit in Fässern und Ständen und unverbrannter Schwefel in ersteren können einen Beigeschmack hervorrufen.

Bei dem gemischten Rebsatz treten zwei Gefahren mehr auf als bei getrenntem Satz: ein Theil der Trauben fault, während ein anderer unreif ist. Faule Stoffe verursachen das Trübbleiben und Trüb- oder auch Braunwerden des Weines, unreife Beeren machen denselben rauh. Faule Trauben sind womöglich durch Auslesen und unreife durch gute Abbeermaschinen zu entfernen. Beim Angährenlassen der zerstampften Trauben, wie es für Roth- und Schillerwein nöthig ist, heben sich die Trester in die Höhe, durch Einwirkung der Luft können braune Stoffe und Essigsäure entstehen; um dies zu verhüten, sind die Trauben in Fässer zu füllen oder mit Gänsebläusen zu bedecken oder oft umzurühren und so die Trester in der Flüssigkeit zu halten.

Das Abpressen soll nicht später als nach 6 bis 8 Tagen erfolgen. Je später getrotet wird, um so nöthiger ist es, faulige Stoffe und die Kämme zu entfernen, sowie die Trester in der Flüssigkeit zu halten. Früh gekelterte Weine sind und bleiben schöner und sind reinschmeckender als spät gekelterte. Wenn die fauligen Stoffe nicht entfernt werden können, sollen die zerstampften Trauben alsbald abgetrotet werden. Der richtige Wärmegrad in der Maische und im Most ist von großer Bedeutung: je gleichmäßiger die Gährung verläuft, um so schöner und besser wird der Wein. In der Frühe geherbstete kalte Trauben geben oft einen erheblich geringeren Wein, als Mittags geherbstete, etwas wärmere Trauben. Werden Weine zu lange auf der Hefe gelassen, so zerfällt sie leichter, der Wein wird schleimig, trübe und weniger reinschmeckend. Wird die Hefe entfernt, bevor die Gährung beendet ist, so bleibt der Wein zwar süß, wird aber trübe und der Zucker kann nach und nach in Schleim, statt in Weingeist übergehen.

Man prüfe den Wein schon im Spätjahr oder Winter in einer Flasche im Zimmer; gährt er nicht mehr, sondern wird er klar, so lasse man ihn ab; gährt er oder wird er oben braun oder schwarz, so rühre man die Hefe auf; gährt er nicht mehr und wird er nicht klar, weil er schleimig (zäh) ist, so lasse man ihn unter Weisfen in ein schwach eingedampftes Faß (1 Schnitte 8hl) ab. Schwache Weine, Mostgewicht unter 70°, werden oft zu spät, stärkere Weine, Mostgewicht über 80° Decimals, oft zu früh abgelassen.

Weisse Weine sollen vor dem Ablassen oder Schönen möglichst abgekühlt sein, damit sie bei späterem Abkühlen weniger leicht trüben; rothe Weine werden heller von Farbe, wenn sie kalt abgepresst oder kalt abgelassen oder geschönt werden.



Wie erhält man wirklich gute und haltbare Butter?

Mit besonderer Berücksichtigung der in Dänemark gemachten Erfahrungen von Ludwig von Lorenz.

Die Butter ist, wie bekannt, der Fettstoff der Milch, der durch eine mechanische Behandlung, das Buttern, in eine feste Form gebracht wird. Man unterscheidet Säurrahm- und Sauerrahmbutter. Erstere gewinnt man durch Buttern frisch centrifugirten Rahms; sie ist ohne besonders hervortretenden Geschmack und nicht haltbar, weshalb sie

sich für den Export nicht eignet. Dazu kommt, daß der Ertrag geringer ist, als beim Buttern angesäuerten Rahms.

Die Sauerrahmbutter, die in den Meiereien Norddeutschlands, Dänemarks, Scandinaviens und Finnlands produziert wird, ist, wenn die Säuerung auf richtige Art und Weise ausgeführt wird, eine haltbare Waare, die für Exportzwecke verwendbar ist. Den besten Beweis hierfür liefert Dänemark, indem es jährlich für circa hundert Millionen Kronen Sauerrahmbutter in das Ausland verschiebt.

Man gewinnt die Sauerrahmbutter durch Ansäuern des Rahms vor dem Buttern; dies geschieht auf folgende Weise:

Man setzt eine gewisse Menge angesäuerten Milch zu dem Rahm, läßt dann den Rahm bei einer Temperatur von 14 bis 20 Grad Celsius stehen, bis derselbe reif, d. h. sämig geworden ist, was nach der Temperatur und der Beschaffenheit des Rahms in 10 bis 15 Stunden Eintritt.

Das Sauerwerden der Milch wird von Bakterien und Geseptizen bewirkt, die einen Theil des Milchzuckers in Milchsäure und Kohlensäure verwandeln. Gleichzeitig entstehen durch verschiedene Organismen eine große Menge Verbindungen, einige angenehm aromatisch riechend und schmeckend, andere von unangenehm öligem, rübenartigem und brenzlichem Geschmack. Mit anderen Worten, der Geschmack der Butter hängt davon ab, welche Organismen (Bakterien) die Säuerung verursachen.

Versuche und Erfahrungen haben ergeben, daß die Haltbarkeit und Consistenz der Butter in hohem Grade dadurch bedingt worden, daß die Säuerung des Rahms ihren richtigen Verlauf genommen hat. Die Wichtigkeit, die richtigen Bakterien in seiner Rahmtonne zu haben, ist also einleuchtend.

In den Ländern, welche in der Butterproduktion heute den ersten Platz einnehmen, Dänemark und Schweden, wurden denn auch von wissenschaftlichen und praktischen Fachleuten von 1888 bis 1893 eingehende Versuche über den Einfluß der Mikroorganismen auf die Säuerung des Rahms gemacht. (Siehe „Ugeskrift for Landmand“, November und Dezember 1890, und Hoffmanns „Mellens Syrning“, Kopenhagen 1892.)

Eine sichere Arbeitsweise, ein feinschmeckendes, haltbares Produkt und gesteigerte Erträge, die durch die Anwendung von Reinkulturen erzielt wurden, waren die glänzenden Resultate, die die Arbeit belohnten und wohl geeignet waren, den Reinkulturen eine allgemeine Verbreitung zu verschaffen. In den letzten Jahren haben denn auch wohl 90 pCt. der dänischen Meiereien solche angewendet. Selbstverständlich stellten sich in der ersten Zeit viele praktische Milchwirthschaften skeptisch dieser neuen Erzeugungsmethode gegenüber, allein die handgreiflichen Thatsachen und die sofortige Umwandlung einer öligen Butter in solche feinsten Qualität benahmen bald jeden Zweifel.

Ein Beispiel aus der Praxis dürfte hier wohl als Bestätigung am Platze sein.

Auf dem Gute Foerslev auf Seeland war die Butter im Februar 1891 ölig geworden, einer der häufigsten Butterfehler. Der Butterhändler setzte daher den Preis um 8 Dore per Kilo herunter, was bei einer großen Production einen bedeutenden Verlust ausmachte. Der Kuhbestand war gleichmäßig und gesund, ohne Bräuer, die Fütterung gut und von normaler Zusammensetzung, aber man hielt Mecklenburger Stall, d. h. man ließ den Winter über den Dünger im Stalle liegen. Selbstverständlich wurde die Luft im Stall und dessen nächster Umgebung durch die Ausdünstungen des Düngers mit schädlichen Bakterien geschwängert und dadurch die Milch inficirt. Jetzt ersuchte man den berühmten dänischen Bakteriologen A. Hoffmann um Rath. Derselbe ließ zunächst sämtliche Meiereilokalitäten reinigen, pasteurisirte das zur Ansäuerung des Rahms notwendige Quantum Milch, setzte eine Reinkultur zu und vom selben Augenblick an war nach dem Urtheil des Butterhändlers die Butter feinsten Qualität, und zahlte Letzterer wieder den höchsten Tagespreis.

So wichtig zur Erzielung einer guten Ernte die Reinigung des Aders von Unkraut durch Pflügen und Zäun ist, so wichtig ist zur Gewinnung einer guten Butter die Reinigung der Milch durch Pasteurisiren und die Anwendung von Bakterien-Reinkulturen.

Allerlei Praktisches.

— **Das Härten der Pfähle.** Um Pfähle, die man in die Erde einrammen will, so hart wie Eisen zu machen, genügt es, gekochtes Beinöl mit fein geriebenen Steinkohlen bis zur Festigkeit des Firnisses zu vermischen und damit die Pfähle zu bestreichen.

— **Fütterung der Arbeitsthiere.** Die Fütterung muß möglichst so eingerichtet werden, daß zwischen dieser und dem Beginn der Arbeit eine Ruhepause, welche namentlich dann, wenn viel Krostfutter zur Verfütterung gelangt und die Thätigkeit in anstrengenden Dienstleistungen besteht, nicht ausfallen darf. Das Arbeiten gleich nach der Futteraufnahme stört die Verdauung, indem es das Blut von dem Magen nach den thätigen Skelettmuskeln ableitet, wodurch die Magensaftbildung ungünstig beeinflusst wird. Ebenso kann schnelles Arbeiten gleich nach intensiver Fütterung Koliken verschiedener Art bedingen. Kann eine Ruhepause nicht eingerichtet werden, so muß die Arbeit im langsamen Schritt beginnen. Beim Arbeitsochsen darf das Wiederkauen nicht sistirt werden. Am besten ist es wohl, das Krostfutter zur Hauptsache Abends nach der Arbeit zu verabreichen; denn das Pferd arbeitet nicht mit dem Futter, welches es soeben aufgenommen hat, sondern mit dem vom vorhergegangenen Tage.

— **Santemphysiem bei einer Kuh.** In der „Zeitschrift für Veterinärkunde“ wird von einer Kuh mitgetheilt, deren Haut sich völlig von Hals, Rumpf und allen vier Gliedmaßen bis zu den Fußwurzeln durch atmosphärische Luft von der Unterlage abgehoben hatte, so daß das Thier völlig unförmig war. Die subkutane Luftschicht nahm einen Raum von 2–5 Ctm. Tiefe ein. Die Luftfüllung sollte von der rechten Halsseite ausgegangen sein. Das Allgemeinbefinden des Thieres war nicht gestört. Nach drei Wochen verlor sich der Zustand von selbst.

— **Milch für Geflügel.** In Haushaltungen, wo Kühe gehalten werden, lohnt es sich, einen Theil der abgerahmten Milch und der Buttermilch an die Hühner zu verfüttern, indem dadurch eine wesentliche Vermehrung der Eierproduktion erzielt werden kann. Man schüttet die Milch entweder in die Futtertröge, oder vermischt sie mit gebrühtem Mehl, gequetschten Kartoffeln u. s. w. Alles Geflügel ist sehr begierig danach. Durch die Fütterung soll auch im Winter und Frühjahr das Eierlegen sehr gefördert werden, da durch die Milch den Hühnern ein Ersatz für die nothwendige thierische Nahrung geboten wird. Für junge Hühner, Truthühner und für alles junge Geflügel ist Milch ein ausgezeichnetes Futter, bei dem sie vortreflich gedeihen.

— **Schweineknochen für Hühner.** Ganz fein zerhackte Schweineknochen dem Hühnerfutter beizugeben, soll ausgezeichnete Erfolge haben. Der Eierertrag soll dadurch ein höherer sein und vollständige Schalenbildung der Eier erzielt werden.

— **Das Ragen des Viehes** ist eine sehr lästige, krankhafte Gewohnheit des Viehes, die für manchen Viehhalter zu großen Ausgaben führen kann, weil die von den Rügen nur immer erreichbaren Holztheile der Nagsucht derselben zum Opfer fallen. Als Ursache dieser Krankheit wird angenommen, daß die davon befallenen Thiere Mangel an Holzfaserstoff haben; dem entgegenzusetzen kann geschehen, wenn mit etwas Kleie vermischtes Sägemehl gefüttert wird, oder recht strohiges, holzfaserreiches Heu. Auch hat sich schon bewährt, wenn die dem Ragen ausgesetzten Holztheile tüchtig und wiederholt mit Kalkmilch gestrichen werden.

— **Ueber die Thierquälerei** ist wohl schon viel gesagt und geschrieben worden, aber daß unrichtige Behandlung der Zugthiere auch dazu gehört, wird vielfältig leider noch zu wenig beachtet. Es sei hierüber nur Folgendes gesagt. Man spanne die Thiere so kurz wie möglich zur Last, denn die Erfahrung und schon gemachte genaue Beobachtungen mit Dynamometer haben gezeigt, daß hierdurch große Kraftanstrengung gespart wird; also bringe man auch die Lasten womöglich auf die Vorderachse der Wagen, was gewiß den Thieren viele unnöthige Mühe spart.



Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Frau Schmidt, 164
H. Schwalbacherstr. 9, 1.

Kapital der 460 Konsumvereine beträgt 17,632,394 M.; davon entfallen auf die Geschäftsguthaben der Genossen 6,957,304 M., auf die Reservefonds 3,228,884 M. und auf die angeliehenen fremden Gelder 7,446,206 M. Es soll noch der Aufwendungen der bestehenden Konsumvereine für Bildungs- und gemeinnützige Zwecke gedacht werden, die im Jahre 1895 66,252 M. betrugen.

Der Jahresbericht stellt fest, daß alle, gerade im letzten Jahre besonders beständigen Angriffe auf die Konsumvereine die Vergrößerung des Mitgliederkreises der Konsumvereine zur Folge gehabt haben. So giebt denn der umfangreiche „Jahresbericht“ auf's Neue einen Beweis von dem segensreichen Wirken der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften; sein Inhalt ist die klare Widerlegung der Behauptung, daß es den Erwerbsthätigen aller Kreise nicht möglich sei, ohne Staatshilfe, ohne Staatsunterstützung ihre Stellung im wirtschaftlichen Leben zu erhalten, ihre wirtschaftliche Existenz zu fördern.

Locales.

Wiesbaden, 26. August.

Die Aussichten auf ein gutes Weinjahr, welche man Ende Juli hatte, sind seit Anfang August, wo die Temperatur durch Gewitter, Regen und stürmische Witterung bedeutend gesunken ist, sehr unsicher geworden. Der laufende Monat soll nach der alten Regel der Winger der Reifezeit sein, in welchem sich der Zuckerstoff in den Beeren entwickelt und dem Wein die Güte, Kraft und Feinheit verleiht. Dies kann jedoch nur durch die Sonnenwärme geschehen. Der August hat bis jetzt keine heißen Tage gebracht, nicht einmal konstante Wärme, sondern fast täglich wechselnde Witterung mit Temperaturgraden, welche zur Erzeugung einer guten Qualität nicht hinreichend sind. Die Entwicklung der Trauben geht daher auch nur langsam voran. Der Stand ist indessen stets gut, und was die Menge betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß sie zur Zufriedenheit ausfallen wird. Dagegen haben wir Ursache, für die Qualität zu fürchten. Nach den langjährigen Beobachtungen eines bekannten Weingutsbesizers am Rhein wäre bei durchschnittlich warmer Witterung immer noch ein guter Mittelwein zu erwarten; zur Erlangung eines guten Weines wie in Qualität des 1895er wäre aber noch eine Durchschnittswärme von etwa 14 Grad Reaumur für den August und September erforderlich, wie sie die guten Jahrgänge hatten. Im verfloffenen Jahre betrug dieselbe in den beiden Monaten im Durchschnitt 14,50 Grad. Die Wärme stieg bisher am Tage auch auf diese Höhe, allein die Morgen- und Abendstunden, sowie die Nächte sind sehr frisch und kühl, daher auch die Berichte über die Herbstausichten aus allen Gegenden in Beziehung auf den Ausfall in der Güte des Weines nicht optimistisch lauten. Ueberall wünscht man schnellst möglicher und trockenes Wetter, damit die schönen Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr in Erfüllung gehen möchten. — Wie bereits früher mitgeteilt, haben auch die bisherigen guten Aussichten nur wenig Einfluß auf die Weinpreise ausgeübt. Die 1894er, welche für den großen Consum stets gesucht sind, haben, dem „N. C.“ zufolge, ihre Preise überall aufrecht erhalten und sind sogar an manchen Orten höher geworden; die 1895er, deren Güte leider nur schwach war, deren Qualität aber zu den guten gerechnet werden kann, erhalten ebenfalls schöne Preise und die vorzüglichen 1893er werden ihre bisherigen hohen Preise nicht verlieren.

Die königliche Schauspieler. Eingetretener Hindernisse wegen kommt morgen statt der angekündigten „Cavalleria rusticana“ das Versprechen hinter dem Herd und die Puppen zur Aufführung.

Die Einweihung der Wiesbadener Hütte fand, wie aus Gaskern in Montafon geschrieben wird, am 21. August unter reger Theilnahme von Rab und Fern statt. Schon am Vorabend hatten sich an 60 Theilnehmer, darunter einige Damen, im traulichen Gasthaus zu Galtür, dem letzten und höchstgelegenen Kirchdorf des Pagnanthal, zusammengefunden. Aus freudigster Überraschung die allseitige Theilnahme der Bevölkerung. Herr Oberrealschuldirektor Dr. Kaiser legte in gediegener Weise dar, was den Bewohner des Nordens immer wieder mit unabweislicher Gewalt zu den Wundern der Alpenwelt und zu ihrer lieblichen Bevölkerung einführte. Am andern Morgen vor 7 Uhr erfolgte der Ausbruch durch das Thal über die Bieler Höhe und den neuen Weg zur Hütte, wo die Theilnehmer gegen Mittag eintrafen. Völlerschiffe begrüßten auch hier die Ankommenden, deren Zahl sich durch Zuwachs aus den benachbarten Theilern von Borsberg, Tyrols und der Schweiz um ein Bedeutendes vermehrt hatte. Herr Direktor Kaiser begrüßte Alle und dankte Allen, die zur Bewirtung des lang gehegten Planes beigetragen hatten. Darauf überreichte der Baumeister des neuen Unterkunftsbaues, Herr Gastwirt und Forstverwalter Mattke aus Galtür, den Schlüssel, worauf die Hütte feierlich ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die kirchliche Weihe fand statt durch den Pfarrer von Galtür. Mitglieder der benachbarten Hütten und Brudervereine übermittelten hiernach herzliche Worte der Begrüßung. Alle waren voll des Lobes über die praktische Einrichtung der Hütte, die, mitten in der Eis- und Schneewelt gelegen, einen prächtigen Ueberblick über die Silvretta-Gruppe gewährt und einen bequemen Zugang zu den Hauptern des Piz Buin, des Pfuchthorns, der Dreiländer Spitze, des hohen Rabes ermöglicht. Nachdem die Theilnehmer sich von den Strapazen des Weges erholt hatten, erfolgte ein gemütliches Zusammensein. Hoch gingen bald die Bogen der Begrüßung; ein wahrer Gesangs- und Wettstreit entwickelte sich zwischen den Tyroler Jockern und Volksängern, den Engadiner Wästen, welche u. A. einige Lieder in ihrer romanischen Mundart vortrugen und einem Vertreter des Nordens. Dazwischen erklangen goldene Worte des Vorsitzenden und der verschiedenen Abgeordneten, die nicht müde wurden, das einigende Element der deutschen Sprache, des deutschen Liedes, sowie der deutschen Gefinnung und Liebe für das Ideale und die Natur zu preisen.

Die Morgenmusik am Kochbrunnen beginnen von morgen (Mittwoch) ab, der vorgerückten Jahreszeit wegen, erst am 7. Uhr.

R. Ein Falschmünzer verhaftet. Aus Kassel, 25. August, wird uns geschrieben: In der nächst dem Bahnhof gelegenen Gastwirtschaft „Zum Läubchen“ wurde am Sonntag Nachmittag ein etwa 35jähriger Mann, der versucht hatte, falsches Geld zu verausgaben, von der hiesigen Polizei verhaftet. In seinem Besitz befanden sich noch 9 falsche Zweimarkstücke, welche er in Wiesbaden von wo er zugereist kam, beim Auswechseln eines 20-Markstückes erhalten haben will. Die Falschstücke haben einen bunten Klang, obwohl sie Schimmer und fühlen sich fettig an. Da in letzter Zeit wiederholt falsches Geld angehalten wurde, so konnte man vielleicht einen guten Fang gemacht haben.

Nassauischer Sängerbund. Aus Hedderheim, 24. August wird geschrieben: Am gestrigen Sonntag fand hier die statutenmäßige Konferenz der Dirigenten der dem Nassauischen Sängerbund angehörenden Vereine statt. Es waren 26 Vereine vertreten. Der zweite Vorsitzende, Herr Fröhlich, gedachte lobend

der in den letzten Jahren gemachten Fortschritte, besonders der ländlichen Vereine, und empfahl besonders die Pflege des Volksliedes bei den Wettgesängen. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über die Vertheilung der Diplome, die der segnende Verein zum Theil verweigerte, weil verschiedene Vereine, die bei dem Fest Massenquartiere bezogen hatten, die hierfür angelegten Beträge nicht zahlen wollten. Man gestand diese Beträge aber schließlich zu, nachdem man erfuhr, daß der segnende Verein ein Defizit von 1500 M. zu decken habe. Es wurde sodann noch empfohlen, in Zukunft die Vertheilung von Schwierigkeiten bei dem Preischor fallen zu lassen. Die Gutachten der Preisrichter sollen den Vereinen gedruckt zugehen.

Das Sommerfest des Rother Club. Das war wieder mal ein recht fröhliches und buntes Treiben, das sich am Sonntag auf dem herrlich gelegenen „Riesener Felsenkeller“ entfaltete. Dieses Mal war es der „Rother Club“, der da oben sein diesjähriges Sommerfest feierte. Und daß er es verstand, das Fest zu einem recht reichhaltigen, schönen und gefallenen, darin werden sich wohl alle Besucher desselben einig sein. Es wechselten in harmonischer Weise verschiedene äußerst correct ausgeführte Rhythmusstücke des Vereins mit den mannigfaltigen Belustigungen ab, die da den Besuchern und besonders den Damen, geboten wurden. Neuester interessanter war der Aufstieg eines Riesens-Ballons, welcher von einem Mitgliede in sinniger Weise konstruirt war, wenn auch der „Cattmann“ selbst sich nicht in die höheren Regionen wagen konnte. Bei einbrechender Dunkelheit wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt und war es dann auch selbstverständlich, daß ein Tanzchen dabei sein mußte, um die Besucher auf das richtige Niveau der Feststimmung zu bringen. Kurzum — es war ein gediegenes, wohlgeklungenes Fest, und gebührt hier der Dank hauptsächlich der Festkommission, welche sich so aufopfernd in den Dienst der heiteren Sache gestellt hatte.

In weinseliger Laune. Ein wohlhabender Herr aus Wiesbaden, der sich am Samstag in Mainz amüsiert hatte, gerieth dort, so schreibt der „M. R. A.“, Abends in weinseliger Laune mit einem anderen Manne in Wortwechsel und scandalisirte derart auf der Straße, daß die Polizei genöthigt war, den Scandalmacher behufs Feststellung seiner Personalien mit auf den Bezirk zu nehmen. Als er wieder entlassen war, schimpfte er auf der Straße auf die Polizei. Als wiederholte Verwarnungen nichts halfen, wurde der Wiesbadener über Nacht eingekerkert.

S. Carambolage. Gestern Nachmittag gegen halb 4 Uhr wurden die vor einen Fleischwagen gespannten Pferde eines hies. Knechtmeisters im Gartenfeldwege scheu und gingen durch. Hierbei rannten dieselben mit ihrem Gefährt gegen ein anderes Pferdewerk und zertrümmerten dasselbe.

Von Krämpfen befallen. Gestern früh halb 9 Uhr wurde ein Herr an der Ecke Kirchstraße und Michelberg von Krämpfen befallen. Ein Schugmann schaffte denselben in ein Haus, woselbst er sich erholt und seinen Weg wieder fortsetzte.

Eine blutige Schlägerei spielte sich gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr in der K. K. Wirthschaft an der Schulgasse ab. Der dabei betheiligte Tagelöhner Josef Wery wurde im Verlaufe derselben durch einen Messerstich schwer verletzt und mußte im hiesigen Krankenhaus Aufnahme finden.

Die Koblraupen kommen! Der den Vernichtungskampf gegen dieses Ungeziefer erst dann beginnt, wenn die Raupen bereits da sind, hat einen doppelt schweren Stand. Raupen entwickeln sich bekanntlich aus Eiern, und die Koblraupen aus den Eiern des Koblweins. Diese gelben, nicht einmal koblsoftgroßen Eier findet man zur Zeit in Häufchen zu je 20 bis 100 Stück an der Unterseite der Koblblätter kleben, woselbst man sie beim Umkehren des Blattes auf den ersten Blick entdeckt. Man suche nun alle paar Tage die Koblblätter ab, schneide die Eierfelder heraus, sammle und verbrenne oder mache sie auf andere Weise unschädlich. Die Arbeit muß sofort begonnen und fortgesetzt werden, da jetzt bei gutem Wetter täglich neue Häufchen entstehen.

Die offizielle Fremdenliste von Wiesbaden

erscheint stets

zuerst und allein authentisch

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ und verzeichnet immer schon am selben Nachmittag die bis 11 Uhr Vormittags amtlich gemeldeten Fremden und Curgäste. Auch die

officiellen Curhausprogramme, die amtlichen Civilstandsnachrichten und die sämtlichen

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung

bringt der General-Anzeiger zuerst und allein aus amtlicher Quelle. Alle übrigen Blätter drucken dieselben erst später aus dem General-Anzeiger ab. Der W. G.-A. wird für

nur 50 Pfg. monatlich

Jedermann frei in's Haus gebracht.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater. Es wird schon in allen Räumen des Theaters eifrig gearbeitet. Sowohl im Bureau als auf der Bühne herrscht reges Leben, da im nächsten täglich diverse Vorstellungen auf Abonnements eintreffen, und auf der Bühne sind die Proben lebhaft im Gange, denn nicht weniger als 3 Stücke bilden das Repertoire der ersten Woche. Innerhalb der ersten Tage wird nämlich ein Sensations-Drama, ein Baudeville und 1 Schwanzt zur Aufführung gelangen, so daß dem Publikum Wiesbadens gleich ein vielseitiges Programm unterbreitet wird.

Wiesbaden, 24. Aug. Das Konservatorium für Musik, Direktor Albert Fuchs, beschloß in vergangener Woche sein 24. Schuljahr. Es fanden im letzten Jahre 31 Aufführungen statt, in denen über vierhundert Stücke zum Vortrage gelangten. An größeren Werken ist zu verzeichnen: Die zweimalige Aufführung von Haydn's Schöpfung, eine Oper und ein Opern-Akt, eine Anzahl von Orchesterwerken und Clavier-, Violin- und Cello-Concerten, theils mit, theils ohne Orchesterbegleitung. Eine große Zahl Kammermusikwerke verzeichnet die Programme ebenfalls, darunter Schumann's Clavier-Quintett, Mendelssohn's Octett, Quartette von Beethoven und Mozart, sowie eine Reihe Trios und

Sonaten Klavier und moderner Meister. Auch der Gesang war stark vertreten. Arien, Duette und Lieder, Schumann's spanisches Liebespiel und Brahms' Hugenotten, sowie eine Anzahl Chorwerke, u. A. vier- und achtstimmige Gesänge von Palestrina, bezeugten, daß der Konservatorium an genanntem Institute ein besonderes Pflege zu Theil wird. Violin- und Cellomusik wurden ebenfalls in stattlicher Zahl ausgeführt. Auch einige Orgelstücke u. Schüler-Compositionen wiesen die Programme auf. Den breitesten Raum beanspruchten aber, wie natürlich, die Clavierkonzerte, unter welchen sich manche Nummern befanden, die eine bereits virtuos entwickelte Technik voraussetzen. Aus den Vorbereitungen des vergangenen Schuljahres war wiederum zu sehen, daß das Fuchs'sche Konservatorium seinen verbreiteten und wohlbegründeten Ruf, den es als älteste und bestbesuchte Musikschule Wiesbadens genießt, zu wahren versteht. Wie der demnächst erscheinende ausführliche Bericht ausweist, wurde das Institut in den vergangenen zwei Schuljahren von ca. 340 Schülern und Schülerinnen pro Jahr besucht. Das Lehrkollegium, dem die Herren Rudolph Niemann, Edm. Uhl, J. B. Jerlett, Königl. Concertmeister Müller, Kammervirtuos D. Brückner, Concertmeister Michaelis, M. Sabony, Max Reger, Frau Capellmeister Reibel-Pöffer und viele andere hier wohlbelannte Künstler angehören, bietet für eine erfolgreiche Pflege der Musik die beste Gewähr. Das Institut wird auch im kommenden Schuljahre seinen bisherigen bewährten Lehrplan beibehalten, und in seinen drei Abtheilungen, die dem Unterricht am Anfänger, Dilettanten und Fachschüler dienen, eine möglichst sorgfältige musikalische Bildung seiner Besucher zu erreichen suchen. Der Bericht über die beiden verfloffenen Schuljahre, der Aufschluß über Studiengang und Frequenz des Institutes bietet, ist durch die Beigabe einer Studie über die italienische Gesangsweise seit dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts und deren Bedeutung für den heutigen Gesangsunterricht besonders interessant gestaltet. Vom September ab ist derselbe in den hiesigen Musikalienhandlungen sowie im Bureau des Konservatoriums, Rheinstr. 54, kostenfrei erhältlich.

Aus der Umgegend.

S. Sonnenberg, 24. Aug. Kirchweih und Brand. Ausbruch passen wohl schlecht zusammen, und dennoch hätten wir beides beinahe hier zu verzeichnen gehabt. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag, als jedoch noch ziemlich viele Leute sich außer Bett befanden, ertönten die Feuersignale, aber Dank der Unerschrockenheit verschiedener Männer wurde das Feuer schnell gelöscht und somit größeres Unheil verhütet, das unter Umständen für eine ganze Anzahl Anwohner hereingebrochen wäre. Es scheint außer allem Zweifel, daß böse Hand im Spiele war.

Diebich, 24. August. Ein langersehnter und berechtigter Wunsch der hiesigen Gartenbesitzer, die Bildung eines Obst- und Gartenbau-Vereins, soll, wie es scheint, jetzt in Erfüllung gehen. Auf nächsten Mittwoch ist dieserhalb schon eine Versammlung einberufen worden. — Ein interessantes militärisches Schauspiel bot sich heute Morgen zwischen 10 und 11 Uhr am Rhein. Dasselbe wurde in der Nähe der Glasbläse des Inf.-Regt. Nr. 117 durch die Kavallerie (11er) Pioniere nach dem jenseitigen Ufer übergeführt.

X. Niederwalluf, 24. August. In hiesiger Gemeinde hat sich auf Anregung eines hiesigen Einwohners ein Versuchvereins gegründet und haben sich bereits an 70 Mitglieder angemeldet. In der ersten Generalversammlung wurde Herr Bürgermeister Köber zum Präsidenten und Herr Bahnvorsteher Sage zum Schriftführer ernannt.

F. Erbach i. Rh., 23. August. Am 16. September findet voraussichtlich in Elville eine Preisvertheilung für Rindvieh vom 14. landwirtschaftlichen Bezirksverein statt. Die Viehhöfner wollen daher schon jetzt mit der Wahl ihres zur Vorführung gelangenden Viehes beginnen. Nähere Bekanntmachung über Preise u. s. w. folgt später.

R. Radesheim, 25. Aug. Gestern traf hier eine größere Abtheilung Schüler aus der Kriegsschule von Wesel ein, besichtigte das Nationaldenkmal und setzte später die Weiterreise nach Saarbrücken fort.

Diebstahl, 24. August. Bei der Revisionsschicht auf der Hessischen Ludwigsbahn wurde vom Herrn Directions-Präsidenten die absolute Nothwendigkeit eines neuen Stationshauses in Idstein ausgesprochen und gleichzeitig die sofortige Vorlage der bereits angefertigten Baupläne von der Hessischen Ludwigsbahn angefordert, damit der Neubau noch in den diesjährigen Etat aufgenommen werden könne. Mit Eintritt der Veranlagung wird daher Idstein das so lange begehrte Stationsgebäude erhalten.

X. Niedersain, 24. Aug. Am Samstag Morgen um halb vier Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm plötzlich unsanft aus dem Schlafe geweckt. In einem schon lange leer stehenden baufälligen Hause in Baumhöfen war Feuer ausgebrochen. Den rasch herbeigeeilten Löschmannschaften gelang es bald, das Feuer zu überwäligen, so daß nur ein Theil des Daches dem Brande zum Opfer fiel.

Lorch, 24. Aug. Ein Hochstapler, der sich, um hier die Sommerfrische zu genießen, am letzten Dienstag in ein hiesiges Hotel eingemietet hatte, wurde am Samstag verhaftet. Der Schwinbler nannte sich Dr. med. Max von Ingenhofen und war angeblich aus Erfeld. Da der adeliche Herr Doktor, der Anfangs der 20er Jahre stehen dürfte, seine Mitgäste nicht recht zu überzeugen vermochte, daß Titel, Adel und Name echt seien, wandte man sich nach Erfeld, und siehe da, man kannte den Herrn dort nicht. Dagegen erhielten die Herren, die sich des Herrn Doktors so liebevoll angenommen hatten, einen Auschnitt aus einer Erfelder Zeitung übersandt, worin vor einem Hochstapler, der sich unter dem Namen Dr. v. E. verschiedenorts betrügerische schuldig gemacht hatte, gewarnt wurde. Die Personalbeschreibung stimmte mit unserem Felden und die Verhaftung zeigte, daß man sich nicht getäuscht hatte, denn Herr „von Ingenhofen“ hatte, dem „N. C.“ zufolge, nur einige Pfennige in der Tasche, den Rest von 2 M., um die er kurz vorher einen anderen hiesigen Gastwirt beschwindelt hatte.

X. Homburg, 23. August. Das Internationale Lawn-Tennis-Tournoi in Homburg hat trotz des etwas regnerischen Vormittags gestern Vormittag seinen Anfang genommen. Wie die noch immer nicht geschlossenen Anmeldebücher zeigen, verdient es in diesem Jahre ganz besonders den Namen „international“, da die bekanntesten Tennisspieler aller Richtungen der Welt sich zu dem Wettspiel hier eingefunden haben.

X. Darmstadt, 24. August. Das großherzogliche Hoftheater wird während der im Monat September in Rheinfelden stattfindenden Wanderschaft der Großherzoglichen Division auf etwa zehn Tage nach Mainz verlegt werden.

Aus Rheinfelden, 24. Aug. In Fromersheim hat ein ungeübter Fuhrmann ein schreckliches Unglück angerichtet; der 16jährige Knecht fuhr in einen Haufen Kinder hinein, wodurch einem kleinen Mädchen der Kopf zerquetscht wurde und das Kind alsbald verstarb. Ein anderes Kind erlitt innere

Verletzungen und Schenkelbruch und ein drittes erhielt eine schwere Verletzung des einen Fußes.

⊙ **Eppstein, 24. August.** Wenn schon an gewöhnlichen Sonntagen der Fremdenverkehr in unserm Städtchen und seiner romantischen Umgebung ein großer ist, so war zu erwarten, daß er am gestrigen Tage ein noch gewaltigeres werden würde. War doch ein großartiges militärisches Schauspiel projektiert und sollte J. Maj. die Kaiserin Friedrich dabei anwesend sein. Tatsächlich strömten denn auch von allen Seiten her Leute aus den umliegenden Orten herbei und die Eisenbahnzüge brachten Gäste in Menge, sodaß es gegen 4 Uhr in unserm Städtchen „nur so wimmelte.“ Leider war unser erwarteter Allerhöchster Gast nicht erschienen und mußte daher die in Aussicht gestellte Parade vor J. Maj. unterbleiben. Im Uebrigen entwickelte sich die Feier ganz programmgemäß. An dem Festzug, der sich um 4 Uhr in der Nähe des Bahnhofes aufstellte und sich unter den Klängen der Musik durch die beflaggten Straßen nach der Oelmühle bewegte, nahmen sämtliche erschienenen Militär- und Kriegervereine theil. Auf dem Festzug entwickelte sich ein recht fröhliches Volksfest. Den Mittelpunkt des Festes bildete die am Abend erfolgte Kanonade auf die alte ephemerische Eppsteiner Burg. Von den gegenüberliegenden Bergen aus wurde dieselbe beschossen, bis sie endlich in lichter Flammen erglänzte und unter starkem Getöse schwindend einstürzte. Bis dahin hatte der größte Theil unserer Gäste ausgehalten und erst die letzten Eisenbahnzüge führten sie ihrer Heimat zu. Leider war gegen Abend Regenwetter eingetreten, das die letzten Szenen etwas beeinträchtigte. Eine ähnliche Auf- führung hatte im vorigen Jahre an der Königseiner Burg, die nun gerade vor 100 Jahren (1796) von den Franzosen zerstört worden, stattgefunden. Zur Feier des Gedächtnisses sind hier all- jährlich Beleuchtungen unserer Burg und ähnliche Veranstaltungen ausgeführt worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

⊙ **Berlin, 25. August.** Das übliche Adler- Schießen des Offizier-Corps des 1. Garde- Regiments fand gestern in Anwesenheit des Kaiserpaars bei Potsdam statt.

⊙ **Berlin, 25. August.** Den preussischen Landtag wird voraussichtlich in der nächsten Tagung auch eine Novelle zum Handelskammer-Gesetz beschäftigen.

⊙ **Berlin, 25. Aug.** Nach einer Blättermeldung hat sich Reichstagsabgeordneter Dr. Barth nach den Vereinigten Staaten begeben, um daselbst die Entwicklung des Kampfes um die freie Silberprägung an Ort und Stelle zu verfolgen.

⊙ **Dortmund, 25. August.** Heute Vormittag fand hier die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Nach dem vom Rechtsanwalt Trimborn-Göln erstatteten Jahresberichte zählt der Verein 3. St. etwa 180,000 Mitglieder.

⊙ **Wien, 25. August.** Wie das offiziöse „Fremdenblatt“ an leitender Stelle constatirt, berechnen die aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten in der freisinnigen Angelegenheit zu der Hoffnung, daß eine friedliche Lösung dieser Frage bevorsteht.

⊙ **Graz, 25. Aug.** In der Gegend von Pottsdam ging ein heftiges Unwetter nieder, begleitet von heftigem Hagelschlag. Sämtliche Feldfrüchte und die Obstbäume sind vernichtet. Viele Personen, die von dem Unwetter im Freien überrascht wurden, erlitten erhebliche Verletzungen.

⊙ **Leipzig, 24. Aug.** In Wobniff am Onjester hat eine Feuersbrunst 100 Wohnhäuser einge-äschert. Zahlreiche Familien wurden dadurch obdachlos.

⊙ **Brüssel, 25. Aug.** Hier verlautet, der König reise im September nach London und Berlin, um persönlich die durch den Lothar-Prozess hervorgerufene Verstimmung zu beseitigen.

⊙ **Paris, 25. Aug.** Nach einem Communiqué des „Temps“ beginnen heute zwischen dem Minister des Auswärtigen, Hanotaux und dem russischen Botschafter Baron Rotschild Verhandlungen über das Festprogramm zu Ehren des Zaren, dessen Aufenthalt in Frankreich vier, möglicherweise sogar sechs Tage dauert. Es scheint sich zu bestätigen, daß die Pariser nicht nach Paris reist.

⊙ **Paris, 25. Aug.** Der bekannte sozialistische Abgeordnete Edouard Baillan wurde gestern in seiner Villa vollständig ausgeraubt.

⊙ **Silbe, 25. Aug.** Die sozialistischen Gemeinderathsmitglieder Chesquiere und Debernay wollten gestern in Dignies im Departement Pas de Calais eine Konferenz abhalten, konnten jedoch kein Lokal finden. Sie begaben sich deshalb nach Baginnes, wo sie von der Bevölkerung arg miß- handelt wurden. Der Letztere wurde blutüberströmt nach dem Wartesaal der Station transportiert, während Ersterer von einigen Patrioten durchgeprügelt und in einen Graben geworfen wurde. Die Erbitterung gegen die Sozialisten ist allgemein groß, wegen ihrer abfälligen Äußerungen über den Zaren.

⊙ **Petersburg, 25. August.** Der hiesige japanische Gesandte Nishi Tokijiro kehrt nach Japan zurück zur Uebernahme des Portefeuilles des Außenministers.

⊙ **London, 25. August.** Nachdem Major Coventry, welcher als Mitschuldiger Dr. Jamesons zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt war, nach 14 tägiger Haft freigelassen worden ist, sollen auch die übrigen Verurtheilten auf freien Fuß gesetzt werden.

⊙ **Athen, 25. August.** Die „Atropolis“ meldet aus Tri- cala: Das Corps Drouphas, des Hauptführers der Aufständischen in Macebonien, wurde von türkischen Truppen bis auf den letzten Mann niedergemacht.

⊙ **Athen, 25. Aug.** Nach zuverlässigen Berichten aberfiel ein türkisches Bataillon auf Preveza das Dorf Komello und zerstörte viele Häuser. Die Einwohner wurden getödtet.

Standesamt zu Sonnenberg

Geboren: 15. August dem Länger Friedrich Christian Johann Bach zu Sonnenberg eine Tochter, M. Anna Karoline Auguste.

Aufgeboten: Der Drucker Johann Heinrich Hest aus Wünnen-Glabach, wohnhaft zu Gronau, Reg.-Bezirk Münster, und Emilie Eschel zu Wünnen-Glabach, zuvor wohnhaft zu Sonnenberg.

Gestorben: Am 18. Aug. die Bäckerin Wilhelmine Schmidt zu Rumbach, alt 15 Jahre 8 M. 22 J. — 20. Aug. der ver- wittwete Brauermeister Friedrich Freese zu Sonnenberg, alt 64 J. 5 M. 13 J.

Josefine Fiedler-Hilz
Stickerel-Geschäft
Wiesbaden
2 Steingasse 2, 3 Stiegen

Fahnenstreifen, Bänder,
Cravatten, Diplome,
Monogramme in Seide,
Gold und Silber.
Stickerien jeden Genres.
Billige Preise. Elegante
Ausführung.

Frankfurter Würstchen.

Mit der Fabrikation und Versandt meiner weltberühmten

Frankfurter Bratwürste

(Specialität.)

habe für diese Saison heute begonnen und den

Alleinverkauf für Wiesbaden

Herrn J. C. Keiper,

52 Kirchgasse 52,

wie seit Jahren übertragen.

Frankfurt-Sprendlingen, 25. August 1896.

Hch. Müller.

Preisgekrönt mit der silbernen und goldenen Medaille.
Ehrenpreis Darmstadt und Bremen.

Auf Vorstehendes höf. Bezug nehmend, empfehle die als
vorzüglich bekannten

Frankfurter Würstchen

von heute an in täglich frischer Sendung

per Stück 18 und 20 Pfg.

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von 10 Pfd.
en gros-Preise.

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Versprech-Anschluß Nr. 114.

342

Heirath.

Geschäftsm., Ende 30er
Jahre, evang., sucht die Be-
kanntschaft mit einem wirth-
schaftlich erzog. j. Mädchen,
mit etwas Vermögen, behufs
Verheirathung in Correspond.
zu treten. Werthe Adr. mit
näheren Angaben, bittet man
unt. J. 62 a. d. Exped.
d. Bl. zu richten. 334

Zimmermädchen

gesucht. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Gesucht

gewandt. Arbeiter. Näh. im
Gen.-Anz. 105*

Mädchen,

welches kochen kann u. Hausarb.
mit übernimmt, sofort gesucht.
Bohn 25 Nr. Näh. Exp. 339

Taschen-Fahrplan

des

Wiesbadener

General-Anzeigers

Sommer 1896

ist zu

10 Pfg. pro Stück

zu haben in der

Expedition,

26 Marktf. 26. 26 Marktf. 26.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 25. August.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold u. Silb.-B.		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
4. Reichsanleihe	106,—	Deutsche Reichsbank	159,50	Farbwerke Höchst	430,60	6% Centr.-Pac. (West.)	92,60	21. Angast Nachm. 2,45.	
3 1/2. do.	104,95	Frankf. Bank	180,00	Glasiend. Siemens	194,20	6% do. (Joag.)	101,50	Credit	230,90
3. do.	99,75	Deutsche Eff.-W.-Bank	117,00	intern. Bauges. Fr.-Act.	179,80	6% do. (Jowa.)	100,70	Disconto-Command.	209,70
4. Preuss. Consols	105,30	Deutsche Vereins-	122,10	St.-	174,00	6% Chic. Burl. (Jowa.)	100,70	Darmstädter	154,60
3 1/2. do.	104,90	Dresdener Bank	160,00	Elektr.-Ges. Wien	132,90	4% do.	89,—	Deutsche Bank	167,00
3. do.	99,75	Mitteldeutsche Cred.-B.	111,40	Nordd. Lloyd	112,10	4% do. Burl.-Qney.		Dresdener Bank	159,90
5% Griechen	30,60	Nationalb. f. Deutschl.	143,50	Verein d. Oelfabriken	101,50	5% Chic. Rock. Isl. u.		Berl. Handelsges.	153,30
5% Ital. Rente	88,—	Pfälzische	137,30	Zellstoff, Waldhof	214,—	Pac. I. M. Est. u. Coll.	82,90	Russ. Bank	129,10
4% Oest. Gold-Rente	105,00	Rhein. Credit-	135,50	Eisenbahn-Aktion.		4% Den. u. RioGrand		Dortmund, Gronau.	167,25
4% Silber-Rente	86,90	Hypoth.	152,—	Hess. Ludwigsbahn	119,40	I. cons. Mtg.	83,20	Mainzer	119,50
4% Portug. Staatsanl.	40,80	Württemberg. Vorbk.	149,—	Pfälz.	242,50	5% Chic. Rock. Isl. u.		Marienburger.	90,25
4 1/2. do. Tabakani.	96,90	Oest. Creditbank	813,62	Dux, Bodenbach	91,37	Pac. I. M. Est. u. Coll.	82,90	Ostpreussen	90,—
4. Russere Anl.	—	Bergwerks-Aktion.		Staatbahn	308,87	4% Den. u. RioGrand		Lübeck, Büchen	146,—
5. Ram. v. 1881/88	99,80	Bochum, Bergh.-Guass.	163,40	Lombarden	89,87	I. cons. Mtg.	83,20	Franzosen	143,75
4. do. v. 1890	87,00	Concordia	277,—	Nordwestb.	49,—	5% Illinois Central	98,50	Lombarden	43,50
4. Russ. Consols	102,80	Dortmund Union-Fr.	44,00	Elbthal	235,12	6% North. Pac. I. Mtg.	70,90	Elbthal	138,80
5. Serb. Tabakani.	—	Gelsenkirehener	176,80	Jura-Simplon	106,40	6% Oreg. u. Calif. I.	70,80	Buschterader L. B.	271,10
5. L. B. (Nisch-Pir.)	—	Harpener	161,00	Gotthardbahn	165,60	6% Pac. I. M. Est. u. Coll.	82,90	Prince Henry	91,80
5. St.-E.-B. H.-Obl.	—	Hibernia	182,40	Schweizer Nord-Ost	137,50	4% Oest. 1860er Loose	128,70	Gotthardbahn	165,50
4% Span. Russere Anl.	64,50	Kaliw. Ascherleben	142,50	Central.	138,50	2% Raab-Grazer	94,20	Schweiz. Central	138,30
5% Türk Fund.	91,20	do. Westeregeln	163,30	Ital. Mittelmeer	93,90	5% Oest. 1860er Loose	128,70	Nord-Ost	136,75
1% do. Zoll.	94,—	Riebeck, Montan	184,20	Merid. (Adr. Nets)	120,20	2% Turkenloose	32,85	Warschau, Wiener.	260,—
4% Ungar. Gold-Rente	104,20	Ver. Kön. und Laurah.	157,50	Westfälischer	56,50	Braunsch. Th. 20 Loose	106,60	Mittelmeer	93,80
4 1/2. do. v. 1889	105,20	Oesterr. Alp. Montan	68,40	sub Prince Henry	91,90	Finland.	10	Meridional	118,50
4% Silb.	54,10	Industrie-Aktion.		Eisenbahn-Obligationen.		6% Oest. 1860er Loose	128,70	Russ. Noten	216,25
5% Argentinier 1887	63,70	Allgem. Elektr.-Ges.	230,40	4% Hess. Ludwigsb.	100,20	4% Oest. 1860er Loose	128,70	Italiener	88,10
4% innere 1888	56,70	Anglo-Cont-Guano	95,80	4% do. v. 81 (3 1/2%)	99,90	2% Raab-Grazer	94,20	Turkenloose	102,25
4% innere	55,90	Bad. Anilin- u. Soda	427,—	4% Pfälz. Nordb. Ldw.		4% do. 1885-90	100,80	Mexicaner	93,20
4% Unif. Egypter	105,90	Brauerel Binding	225,50	4% Elisabethst. steuerrf.	103,50	4% do. 14. Okt. d. 1900	100,70	Laurahütte	157,40
3% Priv.	103,10	z. Essighaus	77,—	4% do. steuerrf.	99,90	4% Ff. H.-Cr.-V.-Ath.	100,70	Dortmund, Union V. A.	45,00
5% Mexicaner Russere	91,60	z. Storch (Speier)	135,—	4% Kasch. Odb.-Gold	102,20	4% Mein. Hypoth.-Bk.	100,00	Bochumer Gußstahl	104,25
5% do. E.-B. (Tah.)	82,90	Cementw. Heidelberg	161,70	4% do. Silber	109,60	(unkündb. b. 1900.)	100,00	Gelsenkirehener B.	177,00
3% do. cons. inn. St.	25,50	Frankf. Trambahn	225,00	5% Oest. Nordwestb.	115,20	4% Pr. B.-Cr. VIIIX.	103,40	Harpener	161,20
Stadt-Obligationen.		La Veloce Vorz.-Act.	118,70	5% Sudb. (Lomb.)	109,40	4% Cr. 1900er	100,30	Hibernia	182,50
3 1/2. abg. Wiesbadener	105,30	do. Stamm-Act.	112,20	3% do.	73,10	4% Rh. Hypoth.-Bank	103,50	Hamb. Am. Pack.	130,90
3 1/2. 1887	102,50	Brauerel Elche (Kiel)	196,10	5% Staatsbahn	117,20	3% do.	99,90	Nordd. Lloyd	111,50
4% do. v. 1896	102,20	Biolefelder Mascht.	336,—	4% Oest. Staatsbahn	104,80	4% Wd. Bd.-Cr.-Anst.		Dynamite Truste	183,10
		Chem. Fabr. Griesheim	246,80	3% do. I-VIII	96,10	4% Ser. I. unkdb. b. 1904	105,10	Reichsanleihe	90,50
		„ Goldenberg	170,—	3% do. IX	92,70	4% do. Ser. II	103,00		
		„ Weller	235,50						

Gesellschaft „Fidelio“

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen treuen Mitgliedes, Herrn

Gustav Weiser

geheimend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag Nachmittag 3 Uhr**, vom Sterbhaus Schwalbacherstraße 12, aus statt und ersuchen wir unsere Mitglieder, recht zahlreich demselben die letzte Ehre erweisen zu wollen. 122*

Zusammenkunft 2 1/2 Uhr im Vereinslokal (Andreas Hof.) Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine unvergessliche Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Karoline Hölzel

geb. Best,

gestern Abend nach längerem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Hahn, Wiesbaden, Holzbacherhäusern, Wollmerschiet, den 24. August 1896.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 26. August**, um 1 Uhr in Hahn statt. 116*

Geburts-Anzeigen

Vermählungs-Anzeigen

Verlobungs-Karten

Trauer-Nachrichten

werden schnell, elegant und zu mässigen Preisen angefertigt in der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt Schaeffer-Poeschl & Harnemann, 26 Marktplatz 26.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Anstalt

von

G. Gasser, Weidstr. 31

empfiehlt den geehrten Herrschaften sein großes Lager

fertiger Särge, Holz-, Metall- und heimetisch verschlossene Versand-Särge mit und ohne Glascheibe.

Trauer-Ausstattungen jeder Art, als: Kleider, Decken, Hüte, Natriken in Schirting, Cofrio, Atlas u. s. w., sowie alle Decorationen bei Leichenfeierlichkeiten. Uebernahme von Leichen-Transporten im In- und Auslande. Billigste Berechnung.

Obst-Versteigerung.

Nächsten Freitag, den 28. August cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend, läßt die Firma **Adam Voltz**, „Zur Steinmühle“ hier, die Creseenz von:

120 Bäumen

Aepfel, Birnen und Zwetschen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten versteigern.

Zusammenkunft am Archiv Mainzerlandstraße.

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Bureau u. Geschäftslokal: Adolfsstraße 3.

NB. Aufträge zu Obstversteigerungen, die prompt und gewissenhaft ausgeführt werden, nehme jederzeit entgegen. 331

Israelitische Gratulationskarten

zu haben bei Caesar Lange, 321, Metzgergasse 35.

In all. Lotteriegewinn zu haben.

Badener Loose à 1 M.

3000 Gewinne.

150 000 Mark.

30 000 Mark.

Loose à 1 M.

(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)

sind zu beziehen durch:

F. A. Schrader,

Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Posthofstraße 22.

In Wiesbaden zu haben bei:

Zietzold, Langgasse 50, Moritz Cassel, Kirchgasse 10.

Für Centralheizungen.

1a Dreifach in passender Größe, sowie 1a Gießer-Strickföhr liefern billigst 313

F. Bergerhoff & Cie.,

Hagen i. W.

Entw. p. sofort od. später

einen noch gut erhaltenen

und wenig gebrauchten

Wagen,

(Postkutter, Pandant oder

Great). Offerten befördert

die Exped. d. Zeitung unt.

B. S. 331.

331

Da mein Geschäft zum 15. September nach

Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße

verlege, verkaufe alle Pug- und Mode-Artikel zu ganz bedeutend reducirten Preisen.

Rüschen, Garnituren, Spitzenfragen etc.

wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel zu Einkaufspreisen.

A. Rheinländer, Rheinstraße 27. 334

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift!



„Die illustrierte Welt“

Deutsches Familienbuch. 28. Heft. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Beste illustrierte Familien-Zeitschrift mit Familien- und Hausbeilagen in Aquarell-Druck.

Das erste Heft wird auf Verlangen gratis zur Ansicht ins Haus geschickt.

Die Buchhandlung von **Hugo Habermann,** Jurany & Honsel's Nchf., Langgasse 43.

Abfallzucker per Pfd. 25 Pfg.
Würfelzucker, unegal, 28 Pfg.
Großkörn. Crystallzucker 2.75 bei 10 Pfd.
Weineffig per Liter 24 u. 30 Pfg.
sowie sämmtliche Gewürze empfiehlt

J. Huber, Gleichstraße 15. 5190

Königliche Schauspiele.

Mittwoch den 26. August 1896. 172. Vorstellung.

Auf Begehren:

Preziosa.

Schauspiel mit Chören und Tänzen in 4 Akten von B. A. Wolf.

Musik von E. M. von Weber. Ballet von A. Ballo.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Schlar.

Don Francisco de Carcamo	Herr Schreiner.
Don Alonso, sein Sohn	Herr Rodius.
Don Fernando de Azevedo	Herr Rudolph.
Donna Clara, seine Gattin	Herr Santen.
Don Eugenio, beider Sohn	Herr Rosé.
Don Contreras	Herr Ulrich.
Donna Petronella, seine Verlobte	Herr Fader.
Der Jägerhauptmann	Herr Wolff.
Viarda, eine alte Zigeunerin	Herr Willig.
Preziosa	Herr Berg.
Sebastian, Zigeuner	Herr Rohrmann.
Pedro, Schlossvogt	Herr Neumann.
Fabio, Schenkwirth	Herr Aglitz.
Ambrósio	Herr Greve.
Ein Bauer	Herr Rowad.
Bedienter des Don Carcamo	Herr Martin.
Bedienter des Don Azevedo	Herr Spieh.

Spanische Granden. Volk. Eine Zigeunerhorde.

(Die Handlung ist an verschiedenen Orten in Spanien.)

Don Eugenio Herr Ernst Brange

vom Großherzoglichen Hoftheater in Weimar, a. G.

Nach dem 1. und 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 6 1/2 Uhr. — Einfache Preise. — Ende 9 Uhr.

Donnerstag, den 27. August 1896. 173. Vorstellung.

Comtesse Gunderl.

Puſspiel in 3 Akten von Franz von Schöthan und Franz Koppel-Scheld.

Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Eintrittspreise des Königl. Theaters:

Für einen Platz:	Kleine Preise	Einfache Preise	Mittel Preise	Große Preise
Wt. Pfa. Wt. Pfa. Wt. Pfa. Wt. Pfa.				
Fremdenloge im 1. Rang	7 —	8 —	10 —	14 —
Mittelloge „I.“	6 —	7 —	9 —	12 —
Seitenloge „I.“	5 —	6 —	7 50	10 —
I. Ranggalerie	4 50	5 50	6 50	9 —
Orchesterfessel	4 50	5 50	6 50	9 —
I. Parquet, 1.—6. Reihe	3 50	5 —	5 50	7 —
II. Parquet 7.—12. „	3 —	4 —	4 50	6 —
Parterre	2 —	2 50	3 —	4 —
II. Ranggalerie 1. u. 2. Reihe, 3. u. 4. u. 5. Reihe	2 —	2 50	3 —	4 —
II. Ranggalerie 3.—5. Reihe, Seite	1 50	1 75	2 25	3 —
III. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	1 50	1 75	2 25	3 —
III. Ranggalerie 2. Reihe Seite, und 3. u. 4. Reihe	1 —	1 25	1 50	2 —
Amphitheater	— 70	— 85	1 —	1 40

Die Garderobengebühr beträgt für die Besucher des Parterre, des I. und II. Ranges 20 Pf., für diejenigen des III. Ranges und des Amphitheaters 10 Pf. pro Person. Billetverkauf von 11—1 Uhr und von 6 1/2 Uhr ab. — Bestellungen für Billets, vorläufig nur zu der Vorstellung des folgenden Tages, sind bereit zu bewirken, daß am Tage vorher während der Stunden von 10—1 Uhr gewöhnliche Postkarten mit Angabe der gewünschten Plätze in den am Fenster der Billetkass (Colonade) befindlichen Einwürf zu legen sind. Die Vorderseite dieser Postkarten ist mit der genauen Adresse des Bestellers zu versehen und gelangen letztere durch die Post an denselben mit einem Vermerk der Billetkass, ob die Bestellung berücksichtigt werden konnte oder nicht, zurück. — Diese Postkarten können auch in ein an die Billetkass des Königl. Theaters adressirtes, mit einer Freimarke versehenes Couvert gelegt und einem beliebigen Postbrieffasten übergeben werden, jedoch so gefügt, daß dieselben am Tage vor der Vorstellung bis Mittags 1 Uhr in den Besitz der Billetkass gelangen. — Die zugesicherten Billets werden am Tage der Vorstellung von Vorm. 6 1/2—10 1/2 Uhr bei Rückgabe der mit Zusage versehenen Karte, gegen Zahlung des Preises und einer Versteigerungsgebühr von 30 Pf. für jedes Billet an der Billetkass verabfolgt. Auswärtige Besteller können die betreffenden Billets auf Wunsch erst an der Abendkass des Vorstellungstages in Empfang nehmen.

Reichshallen-Theater.

Täglich große Specialitäten-Vorstellungen.

Anfang Abends 8 Uhr. Sonntags 4 und 8 Uhr.

Alles Nähere durch die Anschlagzettel.

119

Schuh- u. Stiefel-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. August d. Js., Morgens 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich aus besserem Geschäft hochfeine Schuhwaren in meinem Versteigerungs-Lokal

44 Friedrichstraße 44

500 Paar Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Stiefel u. Pantoffel

in allen Sorten und Qualitäten.

Anprobe ist gern gestattet sodann noch:

Verschied. Anzüge u. einz. Hosen

öffentlich meistbietend.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Letztgebot.

Ph. Wagner,

Auctionator und Taxator.

Stottern, Stammeln, Lispeln heilt gründlich, besonders in nervösen Fällen, die Anstalt von **R. P. Scheer,** Rheinstraße 79. Sprechstunden von 10—12 u. 3—4 Uhr. Honorar nach Heilung. Abendkurse. Zahlreiche Atteste. Lehrbuch i. Selbstverlag. Prosp. grat. 142

Unsere geschätzten Abonnenten, sowohl hier als auch auswärts, werden gebeten, die Abonnementsbeträge für unser Blatt nur gegen die von uns angestellten gedruckten Quittungen bezahlen zu wollen.

Die Expedition des Wiesbadener General-Anzeigers

KOCHKUNST-AUSSTELLUNG

Die Firma Maggi hat in der Kochkunst-Ausstellung einen **Gratis-Ausschank** eingerichtet, um den Besuchern Gelegenheit zu geben, sich von der **Vorzüglichkeit** ihrer Produkte zu überzeugen und ladet die verehrlichen **Hausfrauen** sowohl, als **Militär** und **Sportsleute** zu einer **Kostprobe** freundlichst ein.

9815

M. Schneider's Reste - Verkauf

— dauert bis Samstag, den 29. August. —

In **sämtlichen** Abtheilungen meines Warenhauses sind die **Reste**, um damit zu räumen,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf ausgelegt.

Fortwährender Eingang von Neuheiten für die Herbst-Saison.

Adolf-Allee. Wiesbaden.

Circus Jansly-Leo.

Mittwoch, den 26. August, Abends 8 Uhr:

Grosse brillante Vorstellung

(neues Programm).

Auftreten der besten Reit-Künstlerinnen und Künstler.

Specialitäten der Neuzeit

5 neue Debuts 5.

Reiten u. Vorführen der bestbesetzten Schul-, Freiheits- und Springpferde.

Billetts sind von 11—6 Uhr bei **Lindau & Winterfeld**, Cigarrenhandl., zu haben. — **Damenbilletts** zu ermäßigten Preisen sind im Circus zu haben.

Morgen, sowie täglich Abends 8 Uhr: **Grosse Vorstellung.**

Samstag: Zwei Vorstellungen.

Täglich: |

Tyroler-Concerte

der Sängergesellschaft **Brodt u. Reiner**

(prolongiert bis 1. September)

4641

Restaurant „Zur Kronenburg“.

Haupt-Restaurant.

Fach-Ausstellung Wiesbaden.

Einzig warme Küche am Platze.

Reichhaltigste Speisekarte.

Französische und deutsche Zubereitung.

Civile Preise.

Wein in 105 Nummern

geliefert von den ersten Firmen unter deren Etiketten.

Täglich finden **2 große Concerte** und andere

Aufführungen statt.

5120

Theod. Feilbach,

Chefrestaurateur.

Zum Krokodil.

Heute frische Sendung

Spaten-Bräu

in Anstich genommen.

337

Dauborner per Liter 1 Mk.

Nordhäuser „ „ 90 Pf.

im Fass billiger.

Garantirt reiner Korn

directer Bezug, sowie sämtl. Branntweine

billigst, empfiehlt

Aug. Poths, Liqueur-Fabrik,

gegr. 1861

4879

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.



Restauration zum



Hellmundstrasse 25.

Anerkannt

vorzügl. Mittags- u. Abendtisch

zu 60 Pf. (zwei Gänge), 80 Pf. u. Mk. 1.—,

in Lagerhies der Neuen Brauerei-Gesellsch. Wiesbaden.

Reine Weine, Apfelwein, Liqueure.

Grosser Speisesaal.

Billard.

5167

Der Restaurateur: **M. Weingarten.**

Hellmundstrasse 25.



„Turnerheim“.



Turnerheim Küchen-Zettel. Turnerheim

Hellmundstrasse 25. Diners à 60 Pfg. Hellmundstrasse 25.

Sonntag, den 23. Aug.

Französische Suppe.

Fisch-Croquettes.

Rostbraten mit Blumenkohl.

Crème.

Montag, den 24. Aug.

Erbsensuppe.

Iris-Stew.

Gefüllte Kalbsbrust mit Salat.

Dienstag, den 25. Aug.

Fleischsuppe.

Rindfleisch mit Meerrettig.

Frische Schälrippchen mit

Sauerkraut.

Mittwoch, den 26. Aug.

Kartoffelsuppe.

Reh-Ragout.

Kalbs-Cotelette mit Gemüse.

Samstag, den 29. Aug.

Fleischsuppe.

Rindfleisch mit Bolognese.

Nierenbraten mit Compot.

Donnerstag, den 27. Aug.

Reissuppe.

Omelette à l'italienne.

Sauerbraten mit Nudeln.

Freitag, den 28. Aug.

Einlaufsuppe.

Fische.

Kalbsbraten mit Wirsing.

Verkaufe einige Posten

Arbeiter-Hosen

in nur soliden Qualitäten

zu **staunend billigen Preisen**

C. A. Winter,

Herren- und Knaben-Garderoben,

Edle Friedrich- u. Schwalbacherstrasse,

vis-à-vis der Infanterie-Kaserne.

Fr. Becht's Wagenfabrik

MAINZ, Carmelitenstrasse 12,

hält stets Borrth von **30 Luxswagen** jeder Art

in solidester Ausführung.

„Neuheit!! Aecht amerikanische Wagen zum Unterlenken!!“

Alte Wagen in Tausch.

Tapeten

Billigste

Bezugsquelle

Herm. Stenzel

16 Ellenbogengasse 16.

Schweizer-Käse:

Vorzügliche saftige **Alpiner** Qualität offerirt so weit

Borrath reicht. Ab Lager Wiesbaden

per **Pfund 60 Pfg.**

Bei Abnahme ganzer Laibe von ca. 90 Pfd.:

per **Pfund 55 Pfg.**

Lebensmittel-Consumlocal,

Schwalbacherstrasse 45a.

273

Illustrirte **Deine Annoncen-Preis-Courante**

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelsberger und Hannemann.

Visiten-Karten werden schnell und billig angefertigt in der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schnegelsberger und Hannemann.